

Journal **graz**

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar



Traumhochzeit im
Wohnpark Graz-Gösting

Erscheinungsort Graz, 6. Ausgabe, Juni 2020, gratis an jeden Haushalt. P.b.h. Verlagssort 8054 Seiersberg-Pfika, Foto: www.wpphotos.at

FAR BETTER THAN A VIDEO CONFERENCE!



Unsere Event-Locations sind wieder geöffnet. Mit mehr Abstand und neuen Sicherheits- und Hygienemaßnahmen, sind wir ab sofort wieder für Sie und Ihre Veranstaltung da!

www.mcg.at



Zu unserer Titelfoto:
Traumhochzeit für das erste Brautpaar Amra und Sinan, das sich das Ja-Wort ganz offiziell im Wohnpark Graz-Gösting gegeben hat. Darauf folgten viele wunderschöne Hochzeiten in dieser außergewöhnlichen Location.
Lesen Sie mehr darüber auf den Seiten 6 und 7.

Inhalt

Frühstücksgäste Alexandra Mandl und Gerhard Kobinger:
Wir Apotheker waren bei Corona die erste Anlaufstelle in vielen Gesundheitsfragen 4,5

Sinan und Amra Muminovic-Mujic:
Unser Leben im Wohnpark Graz-Gösting 6,7

Michael Lintner und Kurt Senekovic:
In der Notschlafstelle wurden sie beste Freunde 9

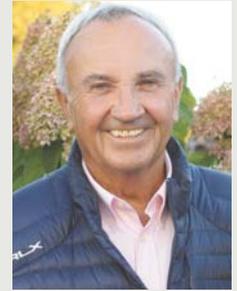
Schicksal:
Ein Schrei nach Hilfe 26,27

Impressum 31

Mit dem eAMS-Konto einfacher zum Arbeitslosengeld!

Sparen Sie sich einen Weg zum AMS und beantragen Sie Ihr Arbeitslosengeld online. Das eAMS-Konto – jetzt einfach auch über FinanzOnline registrieren!
e-ams.at
Ihr ArbeitsMarktService
AMS Graz Ost und
AMS Graz West und Umgebung
Vielseitig wie das Leben.

ArbeitsmarktService
Steiermark



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Regionalität

Bisher war ich immer der Meinung, dass der Begriff „Regionalität“ für jeden eine verständliche Angelegenheit ist. Doch aufgrund einer Befragung zu den Grenzöffnungen wurde ich leider eines Besseren belehrt. Beim Warten der Bevölkerung auf die vielleicht zu frühen Grenzöffnungen dachte ich eher immer an Erholung, Sonne, Sand und Meer. Doch weit gefehlt. Nicht einer der vom ORF Befragten nannte diese Gründe. Vielmehr waren es Antworten, die mit dem Begriff Regionalität schon überhaupt nichts zu tun haben. Es kann doch nicht sein, dass die Grenzöffnung für den Besuch eines Zahnarztes, einer Autowerkstätte, eines Friseurs oder ähnlich Belangloses im nahen Ausland ersehnt und teilweise auch vehement von der Politik gefordert wird. Oder dass der Besuch bei der Maniküre bzw. Pediküre zu den wichtigsten Dingen eines offenen Grenzübertrettes zählt. Regionalität heißt nicht nur heimische Lebensmittel zu genießen, ich sage bewußt genießen, weil ich wie schon unzählige Male auf die hervorragenden Erzeugnisse unserer Landwirtschaft hinweisen möchte. Regionalität heißt auch, die heimischen Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Es hilft dem seit Jahren vielleicht in Freundschaft verbundenen Friseurmeister, mit dem man sogar einmal die Woche am Stammtisch im Gasthaus sitzt und über seine wirtschaftlichen Probleme spricht, nicht, sein Bedauern kundzutun, wenn man am nächsten Tag seine liebe Gattin zum Friseur über die naheliegende Staatsgrenze fährt. Glauben Sie mir, der entfernte Dienstleister jenseits der Staatsgrenze versteht sein Handwerk auch nicht besser. Wir bilden in unserem Heimatland die besten Lehrlinge in allen, und ich kann beruhigt „in allen“ sagen, Sparten aus. Sie brauchen dazu nur die internationalen Lehrlingswettbewerbe verfolgen, von denen unsere Jugend einen Preis nach dem anderen mit nach Hause bringt. Also, was ist der Grund für diese Anspruchnahme jenseits der Grenzen? Die paar Euro weniger, die es dort angeblich kostet, sind kein Argument, denn meistens kostet der Teibstoff für den Weg dorthin mehr als das Ersparnis. Oder sind Sie der Ansicht, der ist ja ohnehin schon im Tank? Außerdem zeugt jeder unnötig gefahrene Kilometer von mangelndem Klimabewußtsein. Besinnen wir uns also auf Regionalität und hören wir nicht auf den blöden Spruch, „die paar Euro weniger werden unsere Unternehmer schon nicht ärmer machen!“ Helfen wir unserer Wirtschaft, indem wir einheimische Lebensmittel, unsere Kleidung, unsere Schuhe und unseren anderen täglichen Bedarf beim Händler vor Ort kaufen! Schenken wir unseren Händlern und Dienstleistern die Wertschätzung, die sie sich in jahrelanger Arbeit verdient haben. Für unsere heimischen Unternehmen zählt in Zeiten wie diesen jeder Cent, den sie wieder als Umsatz verbuchen können. Wir wollen doch auch in Zukunft unsere Wünsche beim Einkauf angreifen können und bei Nichtgefallen oder -passen gleich mit einem Griff das Nächste probieren - ohne Rückgabebescheine auszufüllen und den Weg zum Postamt beschreiten zu müssen. Regionalität geht uns alle an, also versuchen wir sie, so gut es geht, zu verwirklichen!

Ihr Fritz Pertzl

„Wir Apotheker waren bei Corona die erste Anlaufstelle in vielen Gesundheitsfragen!“

6.000 verschiedene Arzneimittel in unterschiedlichen Packungsgrößen hat eine durchschnittliche Apotheke für ihre Kunden vorrätig. 204 öffentliche Apotheken gibt es in der Steiermark, weitere 50 Ansuchen für eine Neueröffnung laufen. Vertreten werden die steirischen Apotheker durch Kammerpräsident Dr. Gerhard Kobinger und Vizepräsidentin Dr. Alexandra Mandl.

Mit großen Herausforderungen hatten die steirischen Apotheker gerade zu Beginn der Corona-Krise zu kämpfen: Einerseits gab es an vielen Standorten einen wahren Ansturm besorgter Kunden, andererseits war es fast unmöglich, bestimmte Produkte aufzutreiben. Alexandra Mandl, Vizepräsidentin der Steirischen Apothekerkammer erinnert sich: „Es gab weder Schutzmasken, noch Mittel zur Handdesinfektion - alles war schnell ausverkauft. In jeder Apotheke war ein Mitarbeiter den ganzen Tag lang nur damit beschäftigt, das Benötigte irgendwo zu organisieren, und ein zweiter damit, im Hintergrund Handdesinfektionsmittel zu mischen.“

Es seien bald weder Alkohol noch Glycerin und nicht einmal mehr Behälter verfügbar gewesen. „Zum Schluss haben wir schon bei irgendwelchen Branntweinfirmen um Alkohol angefragt. Da mussten wir dann beim Finanzministerium recherchieren, ob deren Erzeugnisse wie medizinischer Alkohol steuerfrei sind, wenn wir es zur Desinfektion benutzen“, erzählt Mandl. Die Klärung habe wochenlang gedauert.

„Obwohl es anfangs geheißen hat, wir brauchen keine Masken, habe ich versucht, 20 Stück der besseren FFP2-Masken für mein Team zu bekommen“, berichtet Gerhard Kobinger, Präsident der steirischen

Apotheker. Schließlich sei ihm das über eine Kollegin gelungen, die die Masken in Deutschland aufgetrieben hatte. „15 Euro pro Stück habe ich im Einkauf bezahlt, normalerweise kosten diese unter Freunden 3 Euro“, schildert Kobinger.

„Zum Schluss haben wir schon bei irgendwelchen Branntweinfirmen um Alkohol angefragt. Da mussten wir dann beim Finanzministerium recherchieren, ob deren Erzeugnisse wie medizinischer Alkohol steuerfrei sind, wenn wir es zur Desinfektion benutzen“

Ein zweites Problemfeld im Zuge von Covid-19 war und ist das elektronische Rezept, also die Übermittlung von Rezepten vom Arzt per Mail oder Fax. „Wir mussten unsere Apotheken-interne EDV umstellen. Datenschutzrechtlich war die Situation bedenklich und es gab ein unheimliches Wirrwarr“, sagt der Apothekerkammer-Präsident.

„Manche Ärzte haben uns ein Rezept mehrmals übermittelt.“ Prinzipiell, ist Kobinger überzeugt, werde es mittelfristig ein elektronisches Rezept geben, „aber das wird dann professionell auf die EDV aufgesetzt sein“.

Die Apotheken waren in der Zeit der Pandemie eindeutig die erste Anlaufstelle für Beratung und Information. Eine Umfrage habe ergeben, dass 78 Prozent der Österreicher gute bis sehr gute Erfahrungen damit gemacht haben. 17 Prozent gaben an, keine Erfahrungen gemacht zu haben, weil sie in keiner Apotheke waren. In den Arztordnungen sprechen 26 Prozent von guten und sehr guten Erfahrungen, 66 Prozent waren in Coronazeiten aber überhaupt nicht beim Arzt.

Dass die Apotheken durch Corona mehr Umsätze gemacht haben, lassen Kobinger und Mandl nicht generell gelten. „Sicher hat es an manchen Standorten einen Andrang gegeben. An anderen, etwa in den gesperrten Einkaufszentren oder in den stillgelegten Tourismusgebieten, ist es für uns zu Umsatzeinbrüchen um bis zu zwei Drittel gekommen.“

Absente von Corona stehen die Apotheker vor mehreren Herausforderungen. Da ist zum Beispiel die stetig wachsende Konkurrenz durch Online-Versender. „Sie naschen uns die Deckungsbeiträge weg“, kritisiert Kobinger.



DR. ALEXANDRA MANDL UND DR. GERHARD KOBINGER

ger. Und Mandl ergänzt: „Es kommt vor, dass man online rezeptpflichtige Arzneimittel bestellen kann, obwohl das in Österreich im konkreten Fall gar nicht erlaubt ist. Gerade bei dubiosen Anbietern ist die Gefahr groß, dass es sich um gefälschte Medikamente handelt.“

Sorgen bereiten der Apothekerkammer auch die sinkenden Spannen auf verschriebene Medikamente. „Wir bekommen 14,5 Prozent vom Verkaufspreis, aber dieses Geschäft macht drei Viertel unseres Umsatzes aus. In Wahrheit können wir mit dem Gewinn daraus gerade die Personalkosten decken. Geschäftsmiete, Energiekosten, EDV und unser persönliches Einkommen müssen wir mit anderen Produkten verdienen“, erklärt Kobinger. Gleichzeitig müsse man die Medikamente vorfinanzieren; blieben Arzneien übrig, können die Apotheken sie nur mit Abschlägen und mit viel Bürokratie wieder an den Hersteller zurückgeben.

Zusätzlich, so Mandl, koste die Verpflichtung, auch nachts und am Sonntag zur Verfügung zu stehen, viel Geld. Kobinger erzählt aus der Praxis: „In Graz geht sich das einigermaßen aus, da kommen am Sonntag 100 oder mehr Patienten. Aber es gibt Orte, da wurde der Nachtdienst ab 20 Uhr in mehr als zehn Jahren ganze sechs Mal in Anspruch genommen!“

Einen Trend sehen Kobinger und Mandl in der personalisierten Medizin. „Jeder hat seine persönliche Genetik“, schildert die Vizepräsidentin. „Das führt zu verschiedenen Reaktionen auf Arzneien. Wo der eine mit

der halben empfohlenen Dosis auskommt, braucht der andere die dreifache Wirkstoffmenge.“ Die Apotheken bieten daher die Vermittlung eines Gentests an. Ein Mundhöhlenabstrich wird an ein Institut geschickt, das dann die genetischen Marker untersucht, die über die Empfänglichkeit für Wirkstoffe Aufschluss geben. Derzeit muss man die 300 bis

„Jeder hat seine persönliche Genetik. Das führt zu verschiedenen Reaktionen auf Arzneien. Wo der eine mit der halben empfohlenen Dosis auskommt, braucht der andere die dreifache Wirkstoffmenge.“

500 Euro, die die Analyse kostet, aus eigener Tasche bezahlen. „Die Krankenkassen wären gut beraten, diese Kosten zu übernehmen“, ist Mandl sicher. „Unterm Strich könnten sie nämlich mit personalisierten Medikamenten geben viel Geld sparen. Extrem wird es in der Chemotherapie bei Krebs. Da kann eine Dosis schon einmal ein paar tausend Euro kosten, und nach ein paar Tagen stellt sich dann heraus, dass dieses spezielle Mittel bei diesem Patienten genetisch bedingt gar nicht wirkt.“

Sowohl Gerhard Kobinger wie auch

Mandl haben selbstverständlich Pharmazie studiert. Kobinger betreibt seine Apotheke in Graz-Jakomini, Alexandra Mandl ist angestellte Pharmazeutin, ebenfalls in einer Apotheke in der Landeshauptstadt.

Privat treibt Alexandra Mandl gerne Sport. „Ich fahre mit dem Rad quer durch Graz zur Arbeit, wenn es das Wetter zulässt. Ansonsten gehe ich gerne Schwimmen, fahre Ski und paddle am Neusiedlersee. In ihrem Kleiderkasten dürfen Jeans und Sneakers nicht fehlen. Auf die Frage, was für sie inakzeptabel wäre, lacht Mandl: „Wenn mein Mann rauchen würde.“

Gerhard Kobinger hat seine Apotheke in Graz 1993 übernommen. „In die Kammer bin ich eher hineingeschlittert“, schmunzelt der Präsident, der den steirischen Apothekern seit 2002 vorsteht. Privat betreibt Kobinger „Sport in Maßen, Golf, Tennis, Schifahren, am liebsten mit meinen zwei erwachsenen Söhnen“. Nicht missen möchte er „das Leben mit Familie und Freunden, sowie Genüsse wie ein gutes Essen mit einem Glaserl Wein“. Seine große Liebe gehört der Chormusik, auch wenn er dafür momentan keine Zeit hat. „In der Pension vielleicht wieder“, hofft der Präsident. Kobinger war lange Obmann eines Chors. Sein größtes Projekt: die Aufführung des Requiems von Berlioz. „200 Sänger und 150 Musiker waren wir damals in der Messehalle, eineinhalb Jahre lang habe ich das Konzert vorbereitet. Die Musik ging jedem durch Mark und Bein“, erinnert sich Kobinger, der beim Erzählen heute noch feuchte Augen bekommt.

Die 28 Jahre alte Architektin Amra Muminovic-Mujic und ihr Mann Sinan waren das erste Brautpaar, das sich das Ja-Wort ganz offiziell im Wohnpark Graz-Gösting im Grazer Norden gegeben hat. Es war die Hochzeit, die sich Amra schon immer erträumt hatte, nicht mit mehr als 200 Gästen, wie es in ihrer Heimat Bosnien üblich ist, sondern im kleinen Kreis mit zwei Dutzend Freunden.



Unser Leben im Wohnpark Graz-Gösting

von Waltraud Pertzl

Es war gar nicht so leicht, in der tollen Hochzeits-Location getraut zu werden. „Ich habe beim Grazer Magistrat angerufen, ob ich dort auch heiraten kann. Zuerst war die Antwort negativ, aber ich habe nicht locker gelassen“, so Amra Muminovic-Mujic. Daraufhin schrieb sie einige Briefe, in denen sie schilderte, warum es ihr so wichtig ist, im Wohnpark zu heiraten. Denn die Architektin lebt und arbeitet dort nicht nur, sie hat zum Unternehmerehepaar Werner und Karin Gröbl, das den Wohnpark betreibt, ein ganz besonderes Verhältnis.

Um das zu erklären, holt die attraktive Amra weiter aus: „Ich habe schon als Kind anders getickt, als es Mädchen oder Frauen in Bosnien tun. Für mich war bald klar, dass Kochen, Putzen und den Mann umsorgen nicht meiner Vorstellung von einem erfüllten Leben entspricht. Ich dachte westlich.“

Muminovic-Mujic begann in Sarajewo mit einem Architekturstudium, erreichte den Bachelor und beschloss, in Graz das Master-Studium anzuhängen. Von ihren Eltern erhielt sie 6.000 Euro Unterstützung, hart erspartes Geld in Bosnien, wo ein Gutverdiener rund 800 Euro im Monat erhält. Hierzu-lande reicht die Summe natürlich auch für eine sparsame Studentin nur ein paar Monate, wie Amra bald feststellen musste.

„Ich wohnte in einem Studentenheim, um in der Nähe der Uni zu sein, und habe unzäh-

lige Bewerbungsschreiben verfasst. Nicht nur an Architekturbüros, auch als Putzfrau oder Kellnerin hätte ich jederzeit gearbeitet. Aber ich wurde überall abgewiesen, weil ich ja schon meinen Bachelor in der Tasche hatte und die Leute dachten, ich würde schon bald eine gute Anstellung finden. Für ein paar Monate wollte mich niemand einstellen.“

Die Situation änderte sich erst, als Amra

„Karin und Werner Gröbl haben gesagt, sie möchten mich fix in ihrem Team haben!“

Amra Muminovic-Mujic

Karin Gutschi-Gröbl kennenlernte. Die hatte damals ihr Büro noch am Grazer Hauptplatz, war aber dabei, in den Wohnpark Graz-Gösting umzuziehen. „Sie hat mich gefragt, ob ich Verkaufspläne zeichnen könnte und nahm mich für zehn Wochenstunden auf“, erzählt Amra Muminovic-Mujic.

Obwohl damit ein Traum für sie in Erfüllung gegangen war, blieb es für Amra weiter schwierig. „Krankenversicherung, Studiengebühren und Miete musste ich ja bezahlen, die 6.000 Euro meiner Eltern waren nach sieben

Monaten weg. Obwohl ich hauptsächlich von Makkaroni gelebt habe, sind mir nur zehn Euro im Monat übrig geblieben.“ Makkaroni, erzählt die Architektin, hasst sie heute, „auch wenn ich jetzt weiß, welche die billigsten sind“. Eine Straßenbahnkarte ging sich da nicht mehr aus, zu Besprechungen marschierte Amra zu Fuß von Leonhard nach Gösting und wieder zurück - macht zwei Stunden.

Amra bekam auch einen geringfügig angemeldeten Zweitjob in einem Architekturbüro, wodurch es finanziell bergauf ging, dafür tauchten neue Probleme auf. Um ihr Visum verlängert zu bekommen, musste Amra einen Vollzeitjob nachweisen. Sie sprach mit dem Ehepaar Gröbl darüber. „Karin und Werner Gröbl haben gesagt, sie möchten mich fix in ihrem Team haben.“ Sie kümmerte sich um die Vermarktung der Tiefgaragenplätze im Wohnpark Graz-Gösting, und das so erfolgreich, dass sie inzwischen die Prokura im Wohnpark-Team erhalten hat. Die liegt zwar derzeit wegen der Coronakrise auf Eis, wird aber bald wieder aufleben.

„Schon ganz am Anfang meiner Zeit im Wohnpark Graz-Gösting hat es mir so gut gefallen, dass ich beschloss, eines Tages hier eine Wohnung zu kaufen“, schwärmt Amra von ihrer Arbeitsstätte. Das ist ihr bisher zwar nicht gelungen, aber immerhin wohnt sie auf 35 m² zur Miete in der Anlage.



Heiraten oder feiern über den Dächern von Graz

Eines der Merkmale des Wohnparks Graz-Gösting ist, dass das Miteinander der Bewohner hervorragend funktioniert. Amra kennt mittlerweile jeden ihrer Mitbewohner mit Namen, weiß um die Anliegen und Bedürfnisse jedes Einzelnen. Die Architektin hofft auf einen Ausbau, damit sie sich ihren Traum von der Eigentumswohnung im Wohnpark erfüllen kann.

Ans Herz gewachsen ist der jungen Bosnierin die Dorf-Atmosphäre im Wohnpark Graz-Gösting. Und da ganz besonders die grüne Oase um den „Dorfplatz“ und die Hochbeete. Dort pflanzen die Bewohner gemeinsam erstklassiges Biogemüse an, das für einen Beitrag zur gesunden Ernährung sorgt.

Privat fand die Architektin ihr Glück über Instagram und Facebook. Dort lernte sie ihren Sinan kennen, der wie sie ein Bosnier, aber in Österreich geboren ist. „Wir haben uns geschrieben, dann gab es eine Pause. Schließlich haben wir uns getroffen, und es war Liebe auf den ersten Blick“, erinnert sich Amra. „Ich hätte nie gedacht, jemals einen Menschen kennenzulernen, mit dem ich ohne Kompromisse auch in meiner kleinen Wohnung mit meinen zwei Katzen leben kann.“ Nach sieben Monaten machte Sinan seiner Amra einen Antrag.

Geheiratet haben die beiden in einer Moschee in Graz. Da waren auch die Familien dabei. Die standesamtliche Trauung konnte

dann im Wohnpark Graz-Gösting stattfinden, das Magistrat hatte für den dringenden Wunsch von Amra doch noch Verständnis gezeigt. Inzwischen ist der Wohnpark ja ganz offiziell ein Teil der Hochzeits-Locations in Graz und steht allen Heiratswilligen derzeit für kleine Hochzeiten offen.

Rund 20 Freunde waren dabei. „Ursprünglich wollte ich gar kein Hochzeitskleid tragen, aber in Gesprächen mit meiner Kollegin Elisabeth Radlmaier, die im Wohnpark Hochzeitsplanerin ist, haben mich überzeugt, doch ein weißes Kleid anzuziehen, das ich im Internet bestellte. Anprobiert habe ich es im Büro, wo ich es dann zwei Monate lang vor Sinan versteckt habe.“ Sinan ließ sie im Glauben, sie würde ein rosa Sommerkleid tragen. „Als mein Mann mich bei der Trauung das erste Mal in Weiß sah, hat er mir ins Ohr geflüstert: ‚Ich hasse dich, du siehst so wunderschön aus‘“, lacht Amra, „das war so süß“. Überrascht war der Bräutigam auch vom Hochzeitslied – „Du bist das Beste, was mir je passiert ist“, das auch Amra ausgesucht hatte. Damit ging für beide ein Traum in Erfüllung.

„Es war eine echte Liebeshochzeit“, erzählt sie uns diese Story mit einem strahlenden und glücklichen Gesicht. „Aber auch mit meiner kleinen Wohnung im Wohnpark Graz-Gösting und meiner Arbeit bei den Gröbls bin ich angekommen.“



Weinverkostung, Geburtstagsfeier oder Schulung in den kaiserlichen Gewölb



Karin und Werner Gröbl war es wichtig, statt einer Siedlung ein Dorf im Grünen von Graz zu bauen, indem sie den Menschen die Möglichkeit geben, sich wohlzufühlen. Feiern und ein Miteinander sind ein wesentlicher Bestandteil des Wohnparks Graz-Gösting.

Feiern in den Kaisergewölb

- HOCHZEITEN
- GEBURTSTAGSFEIERN
- EMPFÄNGE
- SEMINARE & WORKSHOPS
- WEINVERKOSTUNGEN
- KABARETT, MUSIK UND MEHR

Ein außergewöhnliches Event lebt von kleinen, liebevoll inszenierten Details.

Die Kaisergewölbe eröffnen Ihnen eine Vielfalt an Möglichkeiten, Ihr perfektes Event zu feiern. Sie haben die Wahl, Ihr Event selbst zu organisieren, oder Sie lassen sich von unserem individuell abstimmbaren Rundum-Service-Paket verwöhnen. Die Kaisergewölbe umfassen drei Eventräumlichkeiten und einen 360°-Dachgarten.

Weitere Informationen unter www.groeb.com



Modern und preiswert wohnen ...

... zwei Vorteile, die sich gut vereinen lassen durch die BWS-Gruppe! Mit zahlreichen Projekten hat sie bewiesen, wie einfach sich zeitgemäßes und leistbares Wohnen zugleich umsetzen lässt. Das zeigt auch die neue Wohnanlage in der Alten Poststraße – Feldgasse in Graz.

Eine schicke Wohnung mit Terrasse oder Garten - für viele nur ein Wunschtraum, weil das zu viel kostet. Die BWS-Gruppe macht es aber möglich, weil sie sich auf leistbares und lebenswertes Wohnen konzentriert. Eines dieser Projekte ist in der Alten Poststraße 275 ff und der Feldgasse 41 ff entstanden. 166 Wohneinheiten wurden errichtet, auf geförderter und frei finanzierter Basis. Die Wohnungen sind zwischen 50 und 124 bestens aufgeteilten Quadratmetern groß und verlaufen auf einer Gesamtfläche von insgesamt

26.423 Quadratmetern. Nicht nur die öffentlich bepflanzten Flächen, auch die Eigengärten, Terrassen und Balkone bereiten den Bewohnern Freude. Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe, ebenso Haltestellen für Bus und Straßenbahn. Für leidenschaftliche Radler steht ein ausgedehntes Radwegenetz zur Verfügung.

Provisionsfrei, weitere Informationen bei abf Immobilien, Andreas Brandstätter, erreichbar unter: 0676/700 2777

bwst

Bauen & Wohnen Steiermark
ein Unternehmen der BWS-Gruppe

BWSt gem. Ges.m.b.H.
Münzgrabenstraße 36/9 · 8010 Graz
Telefon +43 316 40 12 67
office@bwst.at · www.bwst.at

Anzeige

#wellbeck

WE'LL BE BACK!

Mit Herz und Mitgefühl

Mut für morgen.
www.news.steiermark.at

Das Land Steiermark

BEZUGS- ANZEIGE DES LANDES STEIERMARK - Foto: Barbara Wehingerbauer, Fotos: Christian Jungk

Seit mehr als 20 Jahren sind Kurt Senekovic und Michael Lintner befreundet. Kennengelernt haben sie sich unter eher tragischen Umständen, auch später war ihre Freundschaft von Höhen und Tiefen geprägt. Die beiden verbindet neben vielem anderem auch das Bedürfnis, anderen Menschen zu helfen.

KURT SENEKOVIC
UND MICHAEL LINTNER



In der Notschlafstelle wurden sie beste Freunde

Freunde-Serie von Waltraud Pertzl

Kurt Senekovic, 62, war Ende der 90er-Jahre selbst in Not: „Ich habe damals in einer Wohngemeinschaft in der Arche 38 am Eggenberger Gürtel gewohnt, einer Notschlafstelle der Caritas. Vorher habe ich ein paar Monate auf der Straße gelebt.“ Es war Winter, Kälte und Hunger setzten dem psychisch kranken Obdachlosen stark zu. „Dann habe ich vor einer Kirche ein Flugblatt aus vielen anderen in die Hand genommen und so von der Arche 38 erfahren. Ich habe das als Möglichkeit gesehen, irgendwo anzudocken.“

Leider sei dort kein Platz frei gewesen, man verwies Senekovic ans Ressidorf. Als er dort ankam, dachte er sich: „So weit bin ich nun auch nicht“ und haute ab. Gelandet ist er schließlich in einer Toilette am Bahnhof, wo er sich an den Heizkörper kauerte, um sich wenigstens ein bisschen aufzuwärmen. Ein ehemaliger Obdachloser entdeckte ihn und brachte ihn neuerlich zur Arche 38, wo Senekovic schließlich doch Aufnahme in der Wohngemeinschaft der Einrichtung fand.

Michael Lintner, 52, war damals Mitarbeiter im Nachtdienst in der Arche 38. „Herbergsvater hat das geheißen, auch wenn ich erst 30 Jahre alt war“, lacht der heutige Leiter der Abteilung Wohnen der steirischen Caritas. „Als der Kurt bei uns eingezogen war, fanden wir sofort einen Draht zueinander, oft saßen wir im Nachtdienstbüro zusammen und plauderten stundenlang. Kurt half von Anfang an mit, auch bei Veranstal-

tungen, wie zum Beispiel die Alpentour Steiermark, wo er als Betreuer mit dabei war. So wurden wir langsam Freunde.“ Das blieb auch so, als Senekovic wieder auf die Beine kam und einen Job im Spezialtiefbau annahm. Der ehemalige Obdachlose zog in eine 35 Quadratmeter große Wohnung in Gratwein und hielt mit seinem Freund Michael weiter Kontakt.

Dann schlug 1999 Kurts psychische Krankheit wieder zu. „Der Kontakt zu ihm ist ganz plötzlich abgebrochen, er ließ niemand mehr an sich heran“, erinnert sich Michael. „Ich habe Kurts Tochter angerufen, gemeinsam sind wir zu seiner Wohnung gefahren. Er hat uns nicht einmal geöffnet.“ Bis 2003 herrschte Funkstille zwischen den Freunden. „Plötzlich hat Kurt in der Arche 38 angerufen und gesagt „Servas, i bins, der Kurt“. Nach Jahren traf man sich wieder - auf der Grazer Hauptbrücke, bei der Eröffnung der Murinsel mit Feuerwerk, erzählt uns Michael mit einem Lächeln im Gesicht. „Obwohl vier Jahre vergangen waren, gab es keine Distanz zwischen uns. Unsere Freundschaft ist wie ein Kaktus - sehr leicht zu behandeln“, lacht Senekovic. Nach seinem zweiten psychisch bedingten Absturz kämpfte sich Kurt zurück ins Leben. Sein eigenes Schicksal vor Augen beschloss er, anderen psychisch Erkrankten zu helfen.

Senekovic gründete den Verein Achterbahn, dessen Obmann er heute ist. Das Ziel der Achterbahn ist es, dass Betroffene, also „Experten in eigener Sache“, Menschen mit psychischen Er-

krankungen in der Öffentlichkeit vertreten. „Wir wollen die Problematik aufzeigen und die Stigmatisierung, die mit diesen Erkrankungen oft einhergeht, beseitigen“, sagt Kurt. Viel Know-how habe er sich in der Startphase von Michael geholt. Heute ist die Achterbahn dank des Einsatzes von Kurt aus der sozialen Landschaft nicht mehr wegzudenken, dafür wurde Kurt Senekovic nicht umsonst mit verschiedenen Preisen, darunter auch dem steirischen Menschenrechtspreis, ausgezeichnet.

In sechs Monaten wird Kurt in Pension gehen. Er will sich dann viel Zeit für seine Lebenspartnerin Johanna nehmen und Freundschaften pflegen. „Natürlich auch mit dem Michi und seiner Frau Daniela wieder gemeinsam Ausflüge machen, uns gegenseitig bekochen und vieles mehr. Denn unsere Damen verstehen sich zum Glück auch sehr gut miteinander.“

Natürlich haben die beiden Männer auch noch andere gute Freunde. Michael Lintner nennt drei, „die sich zwar über ganz Österreich und Deutschland verteilt haben“, aber man treffe einander jedes Jahr an einem Tag zu Weihnachten in seiner Heimat in Oberösterreich. „Diese Freundschaften möchte ich nie missen“, versichert Lintner.

Auch Kurt hat zwei weitere Freunde. „Heutzutage einen wirklichen Freund zu haben, ist schon etwas Besonderes. Bekannte hat man viele, echte Freunde sind eine Rarität. Aber gleich drei ist wie ein Lottosechser.“



Dr. Christina Wohlfart, Augenärztin in Graz

Gesunde Augen im Sommer: Vorsicht bei Bildschirmarbeit und Sonnenlicht!

Nicht zuletzt durch COVID-Maßnahmen ist ein Arbeitstag ohne Computer, Smartphone und Co. für viele von uns kaum möglich. Doch der konzentrierte Blick auf Bildschirme beansprucht die Augen enorm: Trockenheit, Brennen, Rötungen und Kopfschmerzen können die Folge sein. 15 Mal pro Minute blinzelt ein Mensch - bei Bildschirmarbeit viel seltener! Wer länger als zwei Stunden täglich vor dem PC sitzt, kann davon ausgehen, dass er seine Augen stark beansprucht.

Smartphone und PC. Jegliche Naharbeit (auch Lesen von Büchern) bedeutet aber für junge Augen einen Wachstumsreiz - hohe Kurzsichtigkeit kann entstehen. Je länger Kinder in der Nähe lesen und je häufiger bei künstlichem Licht, desto schlechter. Daher sollen Eltern ihre Kinder mindestens zwei Stunden täglich zu Bewegung im Freien motivieren und den Smartphone-Konsum auf ein moderates Maß einschränken. Denn Kurzsichtigkeit bedeutet nicht nur Brillenabhängigkeit, sondern birgt auch das Risiko von Augenerkrankungen wie Grüner Star und Netzhauterkrankungen.

Also nichts wie hinaus ins Freie! Jedoch Vorsicht vor purem, ungefiltertem Sonnenlicht: das UV-Licht verlangsamt Reparaturprozesse in unserer Netzhaut und kann bei genetischer Vorbelastung zur altersbedingten

Makuladegeneration führen. Diese Erkrankung bedeutet im Endstadium den Verlust des Lesevermögens, Gesichter können nicht mehr erkannt werden - eine hochgradige Sehbehinderung ist die Folge.

Vorbeugen können Sie durch eine Sonnenbrille mit UV-Schutz. Gesunde vitaminreiche Ernährung mit viel Gemüse und Obst kann durch den Stoff Lutein (z.B. in Paprika, Karotten, Roten Rüben, Brokkoli und Zitrusfrüchten) Ihre Netzhaut schützen. Verzichten Sie aufs Rauchen. Regelmäßige körperliche Bewegung sorgt für eine bessere Durchblutung und erhöhtes Wohlbefinden - das kommt auch Ihren Augen zugute!

Die jährliche Vorsorgeuntersuchung bei Ihrem Augenarzt gibt Ihnen die Sicherheit, dass Ihre Augen gesund sind - für ein getriebenes Sommervergnügen! *Foto: Weiss*

Um diese Beschwerden zu lindern, empfiehlt Augenärztin Dr. Christina Wohlfart kurze Bildschirmspausen mit Blick in die Ferne, um die Augen zu entspannen. Bewusstes Blinzeln, regelmäßiges Lüften, Regulieren der Zugluft aus Klimaanlage und ein Luftbefeuchter können zusätzlich Abhilfe schaffen. Künstliche Tränen (Augentropfen ohne Konservierungsmittel) helfen in schweren Fällen.

Auch unsere Kinder nutzen vermehrt



Verliebt in den Urlaub: Die vielen Parks, Gärten und Wälder bieten nahe Erholung in und um Graz.

graz.at/summerinthecity

GRAZ



WP/StB MAG. JUR. KLAUS UND WP/StB EKKEHARD KIFFMANN

Die Erhöhung des Arbeitslosengeldes kann für Betroffene nur ein kurzer Effekt sein. Wichtig ist es zumindest die Arbeitsplätze zu erhalten und nicht bestehende gewachsene Strukturen sprich Familienbetriebe zu vernichten.



Angst und Panik sind beliebte Methoden um eine Regenschaft abzuschern.

Man muss leider sagen, dass es erschreckend gut funktioniert. Angst und Panik waren überall spürbar. Die Medien- und Marketingmaschinerie hat bestens gearbeitet.

Leider entwickelt sich der allgegenwärtige Babyelefant langsam zum unbeliebtesten Tier. Man kann es langsam nicht mehr hören. Der Babyelefant kommt gleich nach dem

Was wir nicht alles falsch verstanden haben!

In letzter Zeit häufen sich die Kommunikationsschwierigkeiten.

Treffen in der Familie waren erlaubt. Diese Erkenntnis kam spät, aber doch. Hier war das klassische Sender, und Empfänger-Problem. Da allerdings die Regelung mehrere Millionen Österreicher falsch verstanden haben, liegt es vermutlich an den inflationär inszenierten Pressekonferenzen, die teilweise mehr Fragen offen ließen als sie beantworten konnten.

Leider musste zur Klärung der Rechtsfrage der privaten Treffen der Rechtsweg beschritten werden.

Es ist neuerdings ein interessanter Aspekt der neuen Normalität, dass Strafen verhängt werden, die keine Deckung im Gesetz finden, geschweige denn in der Verfassung.

Die Maskenpflicht wurde auch falsch verstanden.

Natürgemäß waren sowohl das richtige Tragen der Maske für viele eine unüberwindbare Hürde, als auch die komplexe Regelung. Zum Beispiel das Tragen von Masken im Fitnessstudio: Beim Betreten musste eine Maske getragen werden. Im Fitnessbereich selbst musste beim Training keine Maske getragen werden. Die Sinnhaftigkeit gilt es

auch in der Gastronomie zu hinterfragen. Hier darf jedoch der Hausverstand insbesondere aus virologischer Sicht nicht hinterfragt werden. In letzter Zeit sagt der Hausverstand sowieso nur mehr Billa und hat sich in die Quarantäne verabschiedet. Demonstranten und Maskenpflicht scheinen sich grundsätzlich auszuschließen. Hier haben wir wieder etwas falsch verstanden. Im Supermarkt ja, bei Demonstrationen nein. Es ist ja alles ganz einfach.

Was wir auch alle falsch verstanden haben.

Geld ist plötzlich für alle da! Die Regierung und die Wirtschaftskammer haben zusammen mit den Banken den Geldtopf gefunden. Wir sind überrascht und entgeistert zusammen. Wo hat er sich jahrzehntelang versteckt? Die wundersame Geldvermehrung funktioniert endlich. Ob wir jetzt 100 Milliarden oder 50 Milliarden mehr Schulden haben, scheint - um den wendlerischen Schlagertext zu bemühen - egal. Man muss sagen: In letzter Zeit ist sehr viel egal...

Die steigende Zahl der Arbeitslosen ist leider auch ein Zeichen der neuen Normalität.

nervigen Geldbörsel oder ähnlich ernervierende Werbung in Dauerschleife.

Der Adler mutiert ähnlich wie das Virus leider neuerdings zum Pleitegeier, daher schlagen wir vor, den Babyelefanten als neues Wappentier zu implementieren.

Äußerliche Ähnlichkeiten des neuen Wappentieres mit handelnden Politikern sind rein zufällig und ungewollt.

Die mathematischen Modelle sind auch eine Sache für sich.

Selbst Schweden hat keine 100.000 Erkrankte geschafft - allen Unkenrufen zum Trotz. Insofern sind diese Modelle an Hand der Realität zu hinterfragen.

Gleichbehandlung und Verfassung.

Das Gleichbehandlungsgebot als auch das Sachlichkeitsgebot ist in unserer Verfassung verankert und stellt ein Grundrecht dar.

Wer wann und wie aufsperrn darf, war teilweise sachlich weder gerechtfertigt noch begründbar. Der Willkür wurde leider Tür und Tor geöffnet.

Kelsen als geistiger Vater unserer Verfassung würde sich aufgrund der neuen Normalität und des sorglosen Ver(un)ordnungs-wesen leider im Grabe umdrehen.

Anzeige

Kiffmann KG · Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft
 Mariatrosterstraße 36 · A-8010 Graz · Telefon: 0316 / 810616 / Telefax: 0316 / 810616 - 17 · E-Mail: office@kiffmann.at · www.kiffmann.at



AK-Präs. Josef Pessler, ÖGB Steiermark-Präs. Horst Schachner, IV Österreich-Präs. Georg Knill und WK Steiermark-Präs. Josef Herk

Sozialpartner fordern eine Sommerschule

Akuten Handlungsbedarf orten die steirischen Sozialpartner – Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung und Gewerkschaftsbund – bei der Kinderbetreuung im Sommer. Wegen der Corona-Krise hätten viele Eltern ihren Urlaubsanspruch bereits verbrauchen müssen, daher seien rasche Lösungen gefragt. Zumindest für heuer gelte es, das Betreuungsangebot flexibel zu gestalten, notfalls auch aufzustocken und rechtlich abzuschichern, fordern die Sozialpartner.

Sie wünschen sich einen Schulterschluss zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Es sei höchste Zeit, ein umfassendes Sommer-

schulsystem zu entwickeln, das über die Zeit der Pandemie hinaus reichen soll. „Wir appellieren an die Politik, ein für alle leistbares Betreuungsangebot zu garantieren“, verlangt AK-Präsident Josef Pessler. „Die ohnehin schwer geforderten Familien müssen entlastet werden“, stößt ÖGB Steiermark-Präsident Horst Schachner ins selbe Horn. Corona, so WKO Steiermark-Präsident Josef Herk habe „die Lücken im Bildungs- und Betreuungssystem klar aufgezeigt“. „Wir müssen jetzt beweisen, dass wir flexibel sind“, schließt IV Österreich-Präsident Georg Knill ab.

Um schnell und unkompliziert geeignete

Betreuungsangebote finden zu können, sollte die bestehende steirische Plattform für Kinderbetreuungsangebote „Kinderdrehscheibe“ ausgebaut werden, die sowohl Landes- als auch Gemeindeangebote sowie private bzw. Sozialpartnerangebote umfasst.

Das Bildungsministerium habe eine Art Sommerschule angekündigt, diese soll jedoch nur die Deutschkenntnisse verbessern. Dieser Ansatz ist den steirischen Sozialpartnern zu eng: Ein Angebot im Sommer, sei eine Chance, Lernrückstände in allen Bereichen aufzuholen. Denkbar seien mittelfristig auch spezielle Projektwochen zur Förderung von Talenten.



Die Inhabersfamilie Mack freut sich über den gelungenen Saisonstart

Der Europa-Park ist in die Sommersaison gestartet

Nach vielen Wochen des Wartens war es endlich soweit: Der Europa-Park ist in die Sommersaison gestartet.

Europa-Park-Inhaber Roland Mack: „Wir als Betreiberfamilie, alle Mitarbeiter und natürlich unsere Gäste sind sehr erfreut, dass der Europa-Park nun wieder geöffnet ist - selbst wenn wir die Besucherzahl in einer Selbstbeschränkung gravierend reduziert haben. Ich bin sehr glücklich, dass unsere Besucher unser umfangreiches Hygiene- und Abstandskonzept sofort angenommen haben. Unser Start ist reibungslos verlaufen. Die Gäste, die ja überwiegend im Familienverbund in den Park kommen, verhalten sich unglaublich vernünftig. Verantwortung und Achtsamkeit sind derzeit unser höchstes Gebot.“

Die Besucher können sich nicht nur auf über 100 Attraktionen, sondern auch auf viele weitere Highlights freuen. So kehren zum 45. Geburtstag von dem größten Freizeitpark Deutschlands Ende Juli die beliebten „Piraten in Batavia“ in den Holländischen Themenbereich zurück, nachdem bereits die Fassaden rund um den Marktplatz in einer einmaligen Detailverliebtheit wiederaufgebaut worden waren. Gemeinsam mit den berühmtesten Seemannern geht es

auf eine faszinierende Bootsfahrt durch die exotische Hafenstadt von Batavia. Der Skandinavische Themenbereich lockt neben den bunten Häuserfassaden und nordischen Leckerbissen, Shops sowie der Familienattraktion „Snorri Touren“. Der Europa-Park präsentiert sich den Besuchern mit einer wunderbaren farbenprächtigen Sommerbepflanzung mit tausenden von Blumen, tropischen Pflanzen und uralten Bäumen rund um das historische Schloss Balthasar sowie vielen neuen gastronomischen Angeboten.

Auch in Rulantica können Badenixen und Wassermänner wieder planschen. Ende 2019 wurde diese spektakuläre Wasser-Erlebniswelt in skandinavischem Stil mit neun thematisierten Bereichen und 25 spannenden Wasserattraktionen, darunter ein riesiges Wellenbad, 17 Rutschen und ein beheizter Outdoor-Pool, eröffnet. Mit dem angrenzenden 4-Sterne Superior Hotel „Kronasår“ stellt die neue Wasserparkwelt auf einer Fläche von 450.000 m² (inklusive Erweiterungsfläche) mit 180 Millionen Euro die größte Investition in der Unternehmensgeschichte dar. europapark.de



Fotos: Europapark

GEMEINDERATSWAHLEN IN DER STEIERMARK AM 28. JUNI 2020

→ WÄHLEN? SICHER! ←

Sie haben bereits gewählt?

ALLES KLAR!
Bereits abgegebene Stimmen bleiben gültig.

GANZ SICHER WÄHLEN PER BRIEFWAHL

Bis 26. Juni können bei der Gemeinde wieder Wahlkarten beantragt werden. Diese müssen bis zum Wahlschluss am 28. Juni bei der zuständigen Gemeindevahlbehörde eingetroffen sein.

Mehr Infos unter:
www.wahlen.steiermark.at

Sie haben noch nicht gewählt?

Sie können Ihr Stimmrecht sicher wahrnehmen

SICHER WÄHLEN AM ERSATZ-WAHLTAG

Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln in allen Wahllokalen ermöglichen eine sichere Stimmabgabe.





AB SOFORT BEI KIKA GRAZ

ABVERKAUF WEGEN TOTAL UMBAU

-77%¹⁾

AUF VIELE EINZELSTÜCKE:

KÜCHEN, STANDGERÄTE, ELEKTROKLEINGERÄTE, WOHNWÄNDE, SITZGRUPPEN, BABYARTIKEL, JUGENDZIMMER, BÜROARTIKEL, VORZIMMER, KLEINMÖBEL, TEPPICHBÖDEN & ARTIKEL AUS UNSERER TRENDS BY KIKA ABTEILUNG

kika Graz

Kärntner Straße 287, 8054 Graz
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9:00 - 19:00 Uhr, Sa: 9:00 - 18:00 Uhr

1) Von der unverbindl. Hersteller-Preisempf. Gilt nur für Neuaufträge von gekennzeichneten Artikeln und ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Solange der Vorrat reicht. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.



Das österreichische Käferbohnen Kochbuch

Das österreichische Käferbohnen-Kochbuch widmet sich neben der Kulturgeschichte vor allem dem vielfältigen Einsatz der Bohne in der Küche. Vom klassischen Käferbohnen Salat mit Rindfleisch oder einem würzigen Käferbohnen-Speckstrudel über einen pikanten Käferbohnen-Lammetopf mit Chili bis zur Käferbohnencreme mit Blütenhonig oder schokogliasierten Schnapskäferbohnen-Pralinés („BohnBohns“) reicht der unermesslich köstliche Horizont. Lassen Sie sich verführen!
 Verlag Anton Pustet
 978-3-7025-0992-7
 240 Seiten, Preis: 19,95 Euro
 Erscheinungstermin
 September 2020



Gehmütliche Obersteiermark

Malerische Dörfer und kleine Städte, reizvolle Bergketten und romantische Täler charakterisieren die nördliche Steiermark. Wer gerne wandert, sich aber nicht recht plagen mag und noch dazu ein Faible für gutes Essen und Trinken hat, der findet in dem Autorenduo Johann Dormann und Alois Pötzl die idealen Wegbegleiter: Die beiden führen uns unter anderem auf Peters Rosseggers Christtagsfreudenweg, in den Pilgerpark von Mitterdorf, wandeln auf den Spuren eines liebsten Minnesängers und bringen uns zur einzigen Erdfunkstelle Österreichs. Von Mariazell bis zum Sem-

mering, von Mürrzusschlag bis Murau, von Admont bis Schladming und Altaussee leiten sie auf kommoden Wegen zu wunderschönen Platzern und geben nicht zuletzt selbst erprobte, „gehmutliche“ Einkehrtipps. Rund 40 Genusswanderungen durch die landschaftlich reizvolle Obersteiermark führen zu vielfältigen Naturschönheiten, kulturellen Schätzen und nicht zuletzt zu zahlreichen kulinarischen Schmankerln.

Verlag Anton Pustet
 ISBN 978-3-7025-0967-5
 272 Seiten, Preis: 22 Euro

Nebelkinder

Die Nebelkinder – so nennt man in der modernen Psychologie die Generation der Kriegsenkel. Dieser Begriff bezeichnet jene Jahrgänge, die eigentlich nichts mehr mit dem Krieg zu tun haben und die dennoch bewusst oder meist unbewusst die Traumata ihrer Großeltern-Generation, der Kriegsgeneration, sowie ihrer Eltern, den Kriegskindern, übernommen haben. München, 1945. Zusammen mit ihrer Mutter Käthe ist Ana aus Breslau geflohen. Käthe ist traumatisiert,



und so ist es an Ana, für ihre Familie zu sorgen. Als sie ihre eigene Familie gründet, scheint der Krieg verwunden, doch ihre Tochter Lilith bleibt ihr seltsam fremd. Viele Jahre später steht Lilith vor einer großen Entscheidung: Ausgerechnet sie, die doch immer unter ihrer distanzierten Mutter gelitten hat, soll den Sohn ihrer besten Freundin bei sich aufnehmen. Da fährt Ana mit ihr nach Breslau und erzählt ihr endlich, was damals wirklich geschehen ist. Eine berührende Familiengeschichte, die über drei Generationen bis in das 21. Jahrhundert reicht.
 Aufbau Verlag
 ISBN: 978-3746635927
 384 Seiten, Preis: 12 Euro

SO GEHT STEIRISCH ...

DIE STEIERMARK GEHT UNTER DIE HAUT.
 Steirische Qualität hält ein Leben lang und hinterlässt über Generationen eindrucksvolle Spuren. Einfach #traditionellmodern

www.volkskultur.steiermark.at | www.heimatwerk.steiermark.at



Kunstwerke als Frostkoffer



Der Tsunami aus Wut, Betroffenheit und Emotionen, nach dem gewaltsamen Tod und 8 Minuten 46 Sekunden ohne Atem, der um die Welt brauste, ist im Kopf. Das Ringen des George Loyd um Luft und auch die Bilder vom Sturz der Denkmäler im öffentlichen Raum auch. Diese Bilder haben den Fokus auf die „Kunst im öffentlichen Raum“ gerichtet.

Prof. Dr. Johannes Koren

Auch in Graz, wo eine besondere Ambivalenz dieser Art von Kunst gegenüber dem Umgang damit gegeben ist. Ambivalenz in mehrfacher Hinsicht: Da gibt es die Grazer Spezialität der „Kunst auf kurze Zeit“, aus irgendeinem Anlass, Kunst auf Zeit, die dann einfach bleibt. Beispiele: Das Lichtschwert von Hartmut Skerbisch bei der Oper, der „Rostige Nagel“ von Serge Spitzer im Stadtpark und das Katholikentagkreuz aus 1981 ebendort. Alle drei für ein Jahr errichtet. Noch immer da, polarisierend bis verstörend, und das ist gut so.

Es gibt aber auch die „Kunst für immer“, die ein spezielles Schicksal erleidet. DAS Beispiel dafür, durchaus zum Schmunzeln, wenn es nicht so bedenklich wäre, ist die Fassade des Grazer Rathauses. Sie wurde im Jahr 1893, als das heutige Bauwerk an die Stelle des alten, viel kleineren, Rathauses trat, mit zahlreichen Darstellungen von bedeutenden Persönlichkeiten durch namhafte Künstler der Zeit ausgestattet. Als Höhepunkt die großen Figuren „Kunst“, „Wissenschaft“, „Gewerbe“ und „Handel“ über dem Haupteingang. Gute Arbeiten von Künstlern wie Hans Brandstetter, Karl Larcher, Karl Pekery und anderen. Dann geschah es: Im Jahr 1957 beschloss der Grazer Gemeinderat einstimmig, dass die Figuren, wegen öffentlicher Gefährdung, entfernt werden sollten. Sie verschwanden auf Niemand wiedersehen und es blieben leere Nischen. Die bedeutenden Persönlichkeiten blieben im Orkus des Vergessens, bis auf die vier Gestalten über dem Eingang, die gekonnt und mit großem Auf-



wand nachgebaut wurden. Die anderen Darstellungen bleiben, wo sie vermutlich sind, weil man zwar die Namen ihrer Schöpfer – siehe oben – kennt, aber nicht so genau weiß, wer sie waren. Wo sie sind, ist durch Zeitzeugen überliefert. Die Kunstwerke wurden nach ihrer Demontage zuerst auf einem Lagerplatz abgelegt, dann einfach „zerbrösel“ und dem Straßenbau als „Frostkoffer“, also als Isoliermaterial, zur Verfügung gestellt. So kam es, dass die GrazerInnen bis heute - wo, das weiß man allerdings auch nicht so genau – über einen Teil ihrer Geschichte drüberfahren. Der weilt im Dunkel.

Jetzt, dank Corona, geht der Kunst im öffentlichen Raum, ein unerwartete Lichtlein auf. Im nächsten Jahr wird nämlich irgendwo ein Corona-Denkmal das Licht der Welt erblicken. Der bezügliche Wettbewerb läuft, und das Interesse daran soll groß sein. Dass ein bemerkenswertes Werk entsteht, das Graz und seinen Künstlern zur Ehre gereicht, hofft inständig Ihr

kulturello



Neuer himmlischer Foto-Hotspot im MURPARK

In Kooperation mit dem bekannten Graffiti-Künstler Georg Dermouz entstanden zwei großartige Fotowände. Farbige Engelsflügel, die auf Wände gemalt sind und die sicher schon jedem einmal in den sozialen Medien untergekommen sind. „Diese instawall ist für kleine und große MURPARK Kunden und Kundinnen gedacht, die sich einen Tag wie ein Engel fühlen möchten. Menschen sollen mit diesen Flügeln interagieren und sich bei diesem neuen Fotospot fotografieren lassen.“ zeigt sich Center-Managerin Edith Münzer begeistert von den neuen Angel Wings-Fotowänden.

Der Heiligenkreuzer Georg Dermouz hat sich bereits während seiner Schulzeit mit der Graffiti-Kunst angefreundet. Seine Kunstwerke zieren nicht nur die Disco Mausefalle in Graz oder das Kult-Billard-Café Immervoll am Lendplatz. Dermouz' Graffiti-Werdegang liest sich mittlerweile wie eine Speisekarte in Rockstar-Manier: Ein Bild von ihm ist im SunRecord-Studio in Memphis, er hat für die Randy-Rhoads-Familie ein Bild gesprüht, und auch im Haus von Ex-Guns-n-Roses-Gitarist Gilby Clarke hängt ein Bild von ihm.

Foto: MURPARK



Mario Kunasek

Der Klubobmann der steirischen FP im Gespräch mit dem Journal Graz

Herr Kunaek, Sie als steirischer Chef der Freiheitlichen wollen wieder stärker werden. Was tun Sie dafür?

Mit voller Kraft und unermüdlichem Einsatz für die steirische Bevölkerung arbeiten!

Stefan Herrmann ist als Vizebürgermeister in Feldkirchen ein Aushängeschild der FPÖ, warum?

Stefan Herrmann ist ein engagierter Kommunalpolitiker, der in seiner Funktion als Landtagsabgeordneter bereits zahlreiche Anliegen der Bevölkerung in den Landtag trug. Neben dem Verkehrsthema – so forderte er beispielsweise eine Mautfreistellung der A9 zwischen Wildon und Graz während dem Bau des Koralmtunnels – steht auch das Thema Familie bei Stefan Herrmann als Papa einer kleinen Tochter ganz oben auf der Agenda. Er hat das Ohr stets bei den Bürgern und nimmt die Sorgen der Menschen sehr ernst. Genau das macht einen Bürgermeisterkandidaten aus.

Bei der letzten Wahl haben Sie in den Gemeinden das beste Ergebnis eingefahren. Was müssen Sie tun, um wieder auf Vordermann zu kommen?

Gerade die Folgen der Corona-Krise zeigen, dass die Menschen wieder zunehmend Vertrauen in die FPÖ setzen. Wir Freiheitliche waren die einzige Partei, die die Widersprüchlichkeiten der Regelungen und die massiven wirtschaftlichen Einschränkungen mit aller Deutlichkeit aufgezeigt haben. Es braucht nun echte Hilfe für die betrof-

dass Integration aus unserer Sicht primär eine Bringschuld der Zuwanderer ist. Wichtig sind vor allem das Erlernen der deutschen Sprache und der Wille, sich in unsere Wertegemeinschaft einzufügen. Hier hat die türkis-blaue Bundesregierung mit den verpflichtenden Deutschförderklassen eine ganz wichtige Maßnahme gesetzt.

Haben Sie ein Leuchtturmprojekt im Köcher?

Es würde den Rahmen unseres Interviews sprengen, alle unsere Initiativen aufzuzählen. Aber einen Antrag im Bereich Kinderbetreuung möchte ich gerne näher erläutern. Wir Freiheitliche setzen uns für absolute Wahlfreiheit in Sachen Kinderbetreuung ein. Aus unserer Sicht sollten Eltern, die sich eigenständig um die Betreuung ihrer Kinder kümmern, ohne eine Betreuungseinrichtung in Anspruch zu nehmen, ebenso einen Zuschuss seitens der öffentlichen Hand bekommen. Warum sollen Eltern, die wertvolle erzieherische Arbeit leisten, nicht auch gefördert werden? Uns geht es um die Wertschätzung von Müttern und Vätern, die gerne länger zuhause bei ihren Kindern bleiben würden, dies aber aus finanziellen Gründen oft nicht möglich ist.

Wie wichtig ist Ihnen der Klimaschutz?

Für uns ist der Themenkomplex Umweltschutz als Gesamtheit betrachtet ein wichtiges Anliegen. Eines darf aber nicht sein, und zwar, dass unter dem Deckmantel des Klimaschutzes Autofahrer, Pendler sowie die für die Steiermark so wichtige Autoindustrie stigmatisiert und steuerlich enorm belastet werden. Für einen sinnvollen Ausbau des öffentlichen Verkehrs stellen wir Freiheitliche aber natürlich stets zur Verfügung. Auch wenn es darum geht, regionale Produkte stärker in den Fokus zu rücken, können sich die Bevölkerung und vor allem die heimischen Landwirte auf die Freiheitlichen verlassen.

Sind Sie Impulsgeber für viele Themen?

Die Freiheitliche Partei fungierte nicht zuletzt im Hinblick auf Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise als Motor und Impulsgeber. So haben wir uns in vielen Gemeinderäten für die Einrichtung von Solidaritätsfonds eingesetzt. Neben den Kommunalinitiativen haben wir im Landtag über zehn Anträge mit wesentlichen Forderungen zur Krisenbewältigung eingebracht. Der Bogen spannt sich dabei von einem umfassenden Wirtschaftspaket über die Verbesserung von Sozialleistungen für Österreicher bis hin zur Entlastung unserer Landwirte im Zuge einer Kostenübernahme der Sozialversicherungsbeiträge durch die Bundesregierung.

Wie wichtig sind Vereine in den Gemeinden?

Vereine sind Träger des gesellschaftlichen Lebens in den Gemeinden und daher außerordentlich wichtig für das kommunale Miteinander. Die heimischen Vereine waren bedauerlicherweise besonders stark von der Krise betroffen, weswegen die FPÖ auch ein entsprechendes Hilfspaket zum Erhalt des steirischen Vereinswesens einforderte.

Danke für das Gespräch.

fenen Unternehmen und ein starkes soziales Netz für die heimische Bevölkerung.

Sie wollen eine starke kantige Oppositionspartei in Zukunft sein. Realistisch?

Natürlich. Im Landtag sind wir die stärkste Oppositionspartei und treiben SPÖ und ÖVP mit Initiativen vor allem in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Sicherheit fortwährend vor uns her. Klarerweise geht es auch darum, nach den Wahlen des Jahres 2019 auf Bundesebene Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen. Das das Verhalten der schwarz-grünen Bundesregierung in der aktuellen Situation hat massiv dazu beigetragen, dass die Menschen sehen, dass die Freiheitlichen speziell in Krisensituationen – wenn es ernst wird – stets an ihrer Seite stehen und für sie eintreten.

Sie wollen als freiheitliche Partei Verantwortung übernehmen, wie schaut die aus?

In der Stadt Graz hat die FPÖ als Regierungspartei mit vielen Projekten bewiesen, dass sie Verantwortung übernimmt und positive Gestaltungskraft im Sinne der Bürger sicherstellt. Auch in der Stadt Wels oder im vorarlbergischen Hohenems sowie im oberösterreichischen Wels zeigen die Freiheitlichen als Regierungs- und Bürgermeisterpartei tagtäglich ihre Kompetenz. Die Projekte gehen von Freizeitgestaltung über den Ausbau der Kinderbetreuung bis hin zu einer echten und wirksamen Wirtschaftsförderung.

Wie wichtig ist für Sie Integration?

Grundsätzlich muss einmal festgehalten werden,



38.000 Euro Corona-Futterspenden für steirische Tierheime und -vereine

Die Auswirkungen der Corona-Krise haben leider auch vor unseren steirischen Tierheimen und Tierschutzvereinen nicht Halt gemacht. „Die Covid-19-Krise stellt unsere engagierten Tierheimbetreiber vor zahlreiche neue Herausforderungen. Es ist mir bewusst, dass in Zeiten wie diesen nicht so viele Spenden wie in ‚Normalzeiten‘ eingehen. Viele Menschen werden von Existenzängsten geplagt, kein Wunder also, dass die Spendenbereitschaft derzeit etwas zurückgeht. Dabei ist es Fakt, dass Tierheime zum Großteil auf diese Art der Einnahmequellen angewiesen sind“, so der steirische Tierschutzreferent LH-Stv. Anton Lang. Um die Tierheime und Tierschutzvereine in dieser schwierigen Situation zu unterstützen, hat Anton Lang nun eine Corona-Futterspendenaktion gestartet. „Rund 38.000 Euro werden in Form einer zusätzlichen Spende für Futterkosten überwiesen“, so Lang, der auch an die Spendierfreudigkeit der Steierinnen und Steierer appelliert: „Es ist mir bewusst, dass viele in dieser außergewöhnlichen Zeit den Gürtel enger schnallen müssen. Aber falls es Ihnen möglich ist, vergessen Sie bitte nicht, unsere tollen Tierheime und Tierschutzvereine zu unterstützen.“

Sozialservice des Landes Steiermark
Informations- und Beratungsstelle für den gesamten Sozialbereich

Sozial-Telefon
zum Nulltarif
0800/201010

Wir informieren und beraten Sie gerne!

Burggasse 7-9, 8010 Graz
Mo-Do 7.30-15.00 Uhr
Fr 7.30-14.00 Uhr
Telefonische
Terminvereinbarungen
ersparen Wartezeiten.



www.soziales.steiermark.at

Das Land Steiermark

(Bezahlte Anzeige)

Informationen und Ansuchen:
wohnbau.steiermark.at/oekoforderungen

Heizungstausch?
Jetzt Förderung beantragen:

4 Millionen Euro

für klimafreundliche Heizanlagen
und die Sicherung steirischer
Arbeitsplätze

Das Land Steiermark
Klima, Umwelt, Energie
Regionalentwicklung

zukunft.steiermark.at



Waltraud Pertzl

Freundlichste Mitarbeiter des Monats Juni

Andrea und Christian Pregetter sind seit acht Jahren für mich das freundlichste Unternehmer-Ehepaar. Mit ihrem Shop der „Wellness- Oase“ im 1. Stock der Shopping City Seiersberg bieten sie alles für das Wohlbefinden. Rund um Körper und Seele gibt es ein großartiges Angebot. Besonders hervorzuheben ist auch die persönliche fachgerechte Beratung, die den Pregetters ein Herzensanliegen ist. Wir haben es gefühlt.



LRⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß, LR Johann Seitzinger, LRⁱⁿ Barbara Eibinger-Miedl, LH Hermann Schützenhöfer, BMⁱⁿ Christine Aschbacher, Gastronom Josef Moshammer und LR Christopher Drexler

Schützenhöfer will Schulterchluss

Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** hat mit den Vertretern der steirischen Medien sein fünfjähriges Jubiläum an der Spitze der Steiermärkischen Landesregierung gefeiert. Weil wegen des Corona-Virus die traditionelle Osterjause ausfallen musste, gab es zum Jahrestag ein gemütliches grillen in der ÖVP-Zentrale am Grazer Karmeliterplatz. „Ich bin stolz, dass es uns gelungen ist, die Steiermark in puncto Wirtschaft und Arbeitsplätze zum führenden Bundesland zu machen“, freute sich der LH. „Wegen Corona stehen wir jetzt aber vor einem Kraftakt, das Land wieder auf Touren zu bringen, dafür braucht es einen Schulterchluss mit und für unsere Wirtschaft“, appellierte Schützenhöfer.

Foto: Fischer

Georg Knill ist neuer IV Österreich-Chef

Georg Knill ist zum Präsidenten der Österreichischen Industriellenvereinigung gewählt worden. Der Steirer setzte sich im ersten Wahlgang gegen seine beiden Mitbewerber durch. Knill ist seit vier Jahren Präsident der IV-Steiermark und setzte mit den Themen Innovation, Investition und Bildung Schwerpunkte für den Wirtschaftsstandort. „Mit Georg Knill haben wir einen enorm engagierten Familienunternehmer an der Spitze der IV Österreich“, freut sich IV Steiermark Vizepräsident **Franz Mayr-Melnhof**. Die gesamte steirische Landespolitik und Vereter der Wirtschaft gratulierten dem künftigen Industriellen-Chef Österreichs und würdigten seine bisherigen Verdienste. Wer künftig an der Spitze der IV Steiermark stehen wird, soll im Juli bestimmt werden.

Foto: Marija Kanizaj



Sparkassenverband: Fabisch wieder Präsident

Der Vorstandsvorsitzende der Steiermärkischen Sparkasse, **Gerhard Fabisch**, ist als Präsident des Österreichischen Sparkassenverbandes wiedergewählt worden. Der Verband hat ihn einstimmig für drei weitere Jahre in seiner Funktion bestätigt. Fabisch, der auch Vizepräsident des Europäischen Sparkassenverbandes ist, wirkt seit 2014 als Präsident des Sparkassenverbandes. „Das Modell der österreichischen Sparkassengruppe, die letztes Jahr ihr 200. Gründungsjubiläum feierte, ist ein erfolgreiches, krisenresistentes und kundennahes. Gerade in herausfordernden Zeiten, wie wir sie jetzt hautnah erleben, kommen Sparkassen-Werte wie Verlässlichkeit, Vertrauen, Seriosität und Stabilität höchste Priorität zu“, betont Fabisch.

Foto: Christian Jungwirth

Das nächste Journal Graz erscheint am 29. Juli 2020



Beim Koralmtunnel ist die Grabung geschafft

Die schnelle Eisenbahnverbindung zwischen Graz und Klagenfurt ist einen gewaltigen Schritt näher gerückt: Der gesamte Koralmtunnel ist fertig gegraben. Nach dem ersten Durchschlag 2018 sind die beiden parallelen Tunnelröhren mit jeweils 33 Kilometer Länge jetzt zur Gänze aus dem Gestein der Koralm gehauen. Dazu kommen viele Querverbindungen, Lüftungsschächte und eine 900 Meter lange Nothaltestelle mitten unter dem Gebirge.

Wenn der Tunnel fertig gebaut ist, wird die Fahrzeit zwischen Graz und Klagenfurt nur mehr 45 Minuten betragen. Von Wien in die Kärntner Landeshauptstadt wird man mit dem

Zug nur mehr 2 Stunden und 40 Minuten unterwegs sein. Diese Fahrzeit wird sich weiter reduzieren, wenn erst der Semmering-Basistunnel fertiggestellt ist.

Drei jeweils 2.500 Tonnen schwere Mega-bohrer waren im Koralmtunnel an der Arbeit. In sieben Jahren haben sie sich durch das Gestein gepflügt. Mit je 10.000 PS wurde dem Gebirge zu Leibe gerückt. Aber auch einiges an „Handarbeit“ – mit Bagger und Sprengungen – war für den Bau des Tunnels nötig. Mehrere tausend Menschen waren im Lauf der Bauarbeiten beim Koralmtunnel tätig, derzeit sind es rund 800. Jetzt werden zwei Drittel der Tunnelröhren mit einer Innenverschalung aus-

gestattet. Die fehlt vor allem auf der Kärntner Seite noch, auf steirischem Gebiet ist die Hälfte der Innenschale bereits fertiggestellt.

Landeshauptmann **Herman Schützenhöfer** ist überaus erfreut über den baufortschritt. „Mobilität ist für die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsstandortes Steiermark eine wesentliche Voraussetzung.“ LH-Stv. **Anton Lang** verweist darauf, dass sich Betriebe schon immer an den großen Verkehrswegen angesiedelt haben. „Für den gesamten weststeirischen Raum bringt dieser Tunnel daher eine enorme Aufwertung: Die Neue Südbahn schließt das Land noch besser an die internationalen Märkte an.“

Foto: ÖBB/Wolfgang Lehner

Neuer Zug von Graz nach Berlin

Eine alter Zug ist in neuem Gewand wiedergekehrt: Die ÖBB bieten täglich eine Direktverbindung von Graz nach Berlin, Zwischenhalte gibt es in Wien, Prag, Brünn und Dresden. Der Railjet fährt damit auf den Spuren des historischen Schnellzugs Vindobona, der von 1957 bis 2014 Wien mit Berlin verbunden hat. ÖBB-Vorstand **Michaela Huber** sieht in dem Zug für tschechische und deutsche Urlauber eine bequeme und umweltfreundliche Alternative zum Flugzeug. Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** ortet in der neuen Verbindung eine große Chance für die Steiermark, und auch Landeshauptmann-Stv. **Anton Lang** ist von der Bedeutung des neuen Vindobona für den Tourismus- und Wirtschaftsstandort überzeugt.



LH-Stv. Anton Lang, ÖBB-Vorständin Michaela Huber LH Hermann Schützenhöfer und SIR Günter Riegler

Foto: Chris Zenz

Das CAMPUS 02 lernt mit und aus der Krise

Für die Herausforderungen durch die Corona-Krise machen viele neue Lehrinhalte an der Grazer FH CAMPUS 02. So trifft der neue Studiengang „Business Data Science“ genau den Nerv der Zeit: „Große Datenmengen richtig zu analysieren ist für Geschäftsentscheidungen grundlegend geworden. Die Pandemie hat deutlich gezeigt, dass Informatik eine Lebensader vieler Unternehmen ist“, sagt **Erich Brugger**, Geschäftsführer des CAMPUS 02. Gelemt wird an der FH aber nicht nur für die Krise, sondern auch in der Krise. Rektorin **Kristina Edlinger-Ploder** ist stolz auf die Umstellung: „Wir haben unsere Lehre in Rekordzeit in den virtuellen Raum verlagert.“ Auch die Aufnahme wurde komplett digital gestaltet. Die Zahl der Bewerber ist übrigens um rund 40 Prozent gestiegen – ein neuer Rekord.

Rektorin Kristina Edlinger-Ploder und Geschäftsführer Erich Brugger



Foto: Melbinger

Neue Leitung bei den VP-Frauen

Die Unternehmerin **Eva Grassmugg** ist neue Landesgeschäftsführerin der steirischen VP-Frauen. Die 36-Jährige sammelte schon in ihrer Jugend politische Erfahrungen bei der Jungen ÖVP in ihrer Heimatgemeinde Dobl-Zwaring. 15 Jahre lang lebte Grassmugg in Wien, wo sie gemeinsam mit ihrem Mann eine PR-Agentur führte. Seit 2017 lebt die Familie wieder in Wildon in der Steiermark. „Für mich sind die ÖVP-Frauen das Sprachrohr für Frauen, die generationsübergreifend ein modernes Frauenbild mit traditionellen Werten verbindet“, freut sich Grassmugg auf ihre neue Aufgabe. VP-Frauenchefin **Manuela Khom** bezeichnet die neue Geschäftsführerin als jemand, der die „Anliegen und Interessen der Frauen bestens kennt“.



Manuela Khom und Eva Grassmugg

Foto: STVP Frauen

Christian Buchmann ist neuer Vizepräsident des Bundesrates

Christian Buchmann wurde in der Sitzung der Länderkammer einstimmig zum neuen Vizepräsidenten des Bundesrates gewählt. „Ich gratuliere Christian Buchmann herzlich zu dieser Funktion und bin stolz, dass wir mit ihm einen politisch erfahrenen und fachlich kompetenten steirischen Vertreter in dieser Position haben“, so Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer**. Schon bisher brachte Buchmann seine inhaltliche Expertise im Bundesrat als Vorsitzender des EU-Ausschusses und stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses ein. Ab Jänner 2021 übernimmt die Steiermark den Vorsitz im Bundesrat. Christian Buchmann ist seit 1987 in unterschiedlichen Funktionen in der ÖVP aktiv. Er begann seine Karriere in der Jungen ÖVP und war über zehn Jahre lang Mitglied der steirischen Landesregierung. Vor seinem Einzug in den Bundesrat war er Abgeordneter zum Steiermärkischen Landtag.



LH Hermann Schützenhöfer und Christian Buchmann

Foto: Scheriau

Summer in the City wirbt für Graz

Den Sommer in Graz genießen – dafür wirbt jetzt eine Plakatkampagne im Stadtgebiet. „Summer in the City“ lässt Urlaubsfeeling aufkommen und zeigt die vielfältigen Kultur-, Kulinarik-, Freizeit- und Shoppingangebote der Landeshauptstadt. „Graz zählt zu den lebenswertesten Städten Europas, darum wollen wir den Einwohnern, aber auch allen anderen in Österreich lebenden Menschen Lust auf Urlaub in unserer Stadt machen“, betont Bürgermeister **Siegfried Nagl**. Und: „Herausfordernde Zeiten zeigen, wie wichtig die Wertschöpfung unmittelbar in der Region ist. Nagls Stellvertreter **Mario Eustacchio** versichert, dass „Graz alles bietet, was es für einen erholsamen Urlaub braucht“. Die Plakataktion „Summer in the City“ dauert bis August. Darüber hinaus sind einige Gewinnspiele zur Stärkung der Wirtschaft in der Innenstadt geplant.

Foto: Stadt Graz/Fischer



Vizebürgermeister Mario Eustacchio und Bürgermeister Siegfried Nagl



SIR Kurt Hohensinner und LRⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß

Unterstützungspaket zur Ferienbetreuung

„Die Corona-Pandemie hat die Steiermark vor große Herausforderungen gestellt, insbesondere auch Familien“, betonen Familienlandesrätin **Juliane Bogner-Strauß** sowie Stadtrat **Kurt Hohensinner**. „Viele mussten ihre Urlaube für die Kinderbetreuung während des Lockdowns verbrauchen, haben nun finanzielle Engpässe, und viele Urlaube wurden aufgrund der Unsicherheit abgesagt und storniert. Viele Familien haben sich mit diesen Problemlagen an uns gewandt. Deshalb braucht es gerade im heurigen Sommer ein vielfältiges und niederschwelliges Betreuungsangebot, um die Familien zu unterstützen“, so Bogner-Strauß und Hohensinner. Das Land Steiermark und die Stadt Graz haben deshalb alle Kräfte im Bereich der Sommer- und Ferienbetreuung gebündelt und ein umfangreiches Maßnahmenpaket zusammengestellt. Für die Grazer Familien bedeutet das: mehr Plätze denn je und neue Schwerpunktsetzungen von Sommersportwochen über die Ferienspaß-Aktion bis hin zu Englisch-Förderwochen. Durch die Erweiterung der „Plattform Ferienbetreuung Steiermark“ unter www.kinderdrehscheibe.net wird der Service für Eltern deutlich verbessert. Zudem steht die Kinderdrehscheibe Steiermark auch als One-Stop-Shop für alle Betreuungsfragen und -bedarfe, die nicht via Angebotssuche in der Datenbank gelöst werden können, telefonisch unter **0316/37 40 44** als Erst-Anlaufstelle auch für alle Ferienbetreuungsfragen zur Verfügung.

Foto: Fischer



Johann Christof (M.) präsentierte Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Georg Knill (IV Steiermark), Bundeskanzler Sebastian Kurz und Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl ein Gerät zur medizinischen Abfallsbehandlung und Desinfektion.

Foto: STVP/Jungwirth

Bundeskanzler besucht Leistungspräsentation

Eine ganz besondere „Leistungspräsentation“ von steirischen Unternehmen fand auf dem Freigelände der Grazer Messe statt. Im Beisein von Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer**, Landesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** und **Georg Knill**, Präsident der Industriellenvereinigung Steiermark, konnte sich Bundeskanzler **Sebastian Kurz** davon überzeugen, wie stark und innovativ steirische Unternehmen in Zeiten der Coronakrise agieren. Von der Produktion von Desinfektionsmitteln und Gesichtsschutzschildern über die Entwicklung von medizinischen Abfallsgeräten bis hin zu Beatmungsgeräten aus dem 3D-Drucker – die Steiermark ist nicht umsonst das Forschungs- und Innovationsland Nummer 1. „Es ist beeindruckend, mit welcher Innovationskraft die steirischen Unternehmen bei der Bewältigung der Krise mitwirken“, so Bundeskanzler Kurz.

Grazer Stadthonig von SPAR-Supermarkt

Seit fünf Jahren haben 20 Bienenvölker beim SPAR-Supermarkt in der Grazer Floßendstraße eine neue Heimat gefunden. Das machte den Klimaschutz-Supermarkt zum Standort für etwa 600.000 Honigbienen. Außerdem wurden hinter dem INTERSPAR-Markt in der Grazer Wienerstraße Bienenvölker angesiedelt. Auch heuer haben die fleißigen Bienen wieder Honig produziert. Rund 150 Kilogramm feinsten Grazer Stadthonigs sind heuer ab sofort wieder bei acht Grazer SPAR-Standorten erhältlich: ein süßer Beitrag zum Bienenschutz. „Bio-Lebensmittel und Bio-Honig gehören seit Jahren zu unserem Angebot. 2015 haben wir mit der Stadt-Imkerei in der Grazer Floßendstraße ein Zeichen für den Naturschutz gesetzt. Weil das Projekt so erfolgreich war, geht es heuer bereits in die fünfte Runde“, erklärt **Mag. Christoph Holzer**, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland. Betreut werden die Bienen von Bio-Imkermeister **Anton Gruber**. Mit den SPAR-Bienenvölkern leistet das österreichische Lebensmittelunternehmen einen Beitrag zum Bienenschutz.



Mehr als 3.500 Brücken

5.000 km Landesstraßen

WIR SORGEN FÜR FREIE UND SICHERE FAHRT!

- ▶ Millionen-Investitionen in unser Landesstraßen-Netz stärken die Wirtschaftsstandorte in den steirischen Regionen, schaffen und sichern heimische Arbeitsplätze und sorgen für noch mehr Verkehrssicherheit!
- ▶ Die MitarbeiterInnen des Straßenhaltungsdienstes sind rund um die Uhr im Einsatz und leisten bei jedem Wetter höchst professionelle Arbeit!
- ▶ Bitte haben Sie Verständnis, wenn es aufgrund von Baustellen da und dort zu Verzögerungen kommt. Wir bauen und sanieren die Straßen für Sie!

Mehr Infos unter Facebook: [Straßenhaltungsdienst Land Steiermark](#)

Das Land Steiermark
Verkehr

BEZALTE ANZEIGE DES LANDES STEIERMARK, FOTOS: STED

Stress, lass bitte nach!



Mag. pharm.
Elisabeth Eder,
Apothekerin in
Graz

Unser aller Leben bewegt sich nach den Wochen voller Einschränkungen wieder schrittweise Richtung Normalität, doch die persönlichen Herausforderungen werden viele von uns noch eine sehr lange Zeit begleiten. Andauernde Mehrfachbelastung, konkrete Zukunftssängste können Stress für Körper und Seele bedeuten und zu Beschwerden wie Fieberblasen, zu Schlafstörungen, Rückenschmerzen oder zu einem gereizten Verdauungssystem führen. Neben der Notwendigkeit, die Stressauslöser zu erkennen und sich ausreichend Ruhezeiten und regelmäßige Bewegung zu gönnen, stehen uns eine ganze Reihe als Arzneimittel zugelassene pflanzliche Produkte zur Verfügung. Die Rosenwurz etwa verbessert die Leistungsfähigkeit bei Überarbeitung und Schwäche und kann gut mit diversen Medikamenten kombiniert werden. Sie sollte zweimal täglich eingenommen werden, nicht jedoch abends. Äußern sich Überlastung oder Sorgen in andauernder Müdigkeit und Erschöpfung, kann die Taigawurzel mit ihren regenerierenden Eigenschaften dabei helfen, unsere Widerstandskraft bei Stress und Belastung nachhaltig zu steigern. Eine kumulative Anwendung einmal täglich über zwei Monate wird empfohlen. Die Einnahme hoch dosierter Extrakte aus der Passionsblume fördert bereits innerhalb weniger Stunden Entspannung, Gelassenheit und innere Ruhe, ohne eine Übermüdung auszulösen. Das breite Anwendungsgebiet umfasst unter anderem nervöse Magen-Darm-Beschwerden und unangenehme Prüfungsangst. Passionsblumen-Präparate können ab 12 Jahren eingenommen werden. Wissenschaftlich gut belegt ist die angstlösende Wirkung eines speziellen Lavendelextraktes, der bei Unruhe und Angstzuständen die Schlafqualität verbessert, das Verdauungssystem beruhigt oder die Muskeln unseres Bewegungsapparats entspannen kann. Arzneilavendel kann langfristig eingenommen und gut mit den meisten Medikamenten kombiniert werden. Darüber hinaus ist auch die regelmäßige Anwendung von Bachblüten, ätherischen Ölen, Schüßler Salzen, homöopathischen Mitteln und Tees möglich, dazu berät Sie Ihre Apotheke gerne. Bei starken körperlichen oder seelischen Symptomen oder länger anhaltenden Beschwerden ist jedoch eine Abklärung beim Arzt unbedingt erforderlich!



Apothekerkammer Steiermark
www.apotheker.or.at



LH-Stv. Anton Lang, US-Botschafter Trevor Traina und LH Hermann Schützenhöfer

USA schenken Land 25.000 Schutzmasken

Ein nützliches Geschenk in Zeiten des Corona-Virus hat die Steiermark von der US-amerikanischen Regierung erhalten: US-Botschafter **Trevor Traina** hat in Graz 25.000 Mund-Nasen-Schutzmasken an Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** übergeben. Die Masken sind aus Stoff und daher waschbar. Sie werden vom Katastrophenschutz des Landes eingelagert und bei Bedarf ausgegeben. „Die Masken sind Ausdruck unserer Freundschaft“, betonte Traina bei der Übergabe. „Wir wollen die Österreicher daran erinnern, dass wir Amerikaner immer schon Freunde waren und es auch weiterhin sind.“ LH Hermann Schützenhöfer und LH-Stv. **Anton Lang** dankten für die Geste und unterstrichen die „Bedeutung von Zusammenhalt in Krisenzeiten“.

Foto: Land Steiermark/Streibl



Kultur-Landesrat Christopher Drexler mit Bettina Zepp und Alfred Bramberger

Neuer Aufpasser für die Altstadt

Die Grazer Altstadt hat einen neuen Aufpasser: **Alfred Bramberger** ist der neue Vorsitzende der 18-köpfigen Altstadtkommission. Bramberger ist, wie seine ebenfalls neue Stellvertreterin **Bettina Zepp**, Architekt. Die Kommission wird von der Landesregierung für die Dauer der Legislaturperiode des Landtags bestellt. Das Gremium muss in Bauverfahren innerhalb der Altstadtschutzzonen gehört werden, und zwar unabhängig von der Größe des Bauprojektes. Für Kulturlandesrat **Christopher Drexler** ist die Kommission „der Garant für die Erhaltung der Altstadt von Graz in ihrem Erscheinungsbild, der gleichzeitig ermöglicht, dass auch urbane Veränderungen im Weltkulturerbe stattfinden können“.

Foto: steiermark.at / Streibl



Spende für Zirkushunde

Der Marktleiter des Baumarktes Hornbach in Seiersberg, **Jochim Ritter** und sein Stellvertreter **Thorsten Wolf** überreichen 924 Kilogramm Hundefutter der Firma **Finevo** für die Zirkushunde an Zirkusdirektor **Louis Knie**.

Neue SPAR-Einkaufsleiterin für Steiermark & Südburgenland

Mit Mai 2020 trat **Romana Lepold** (43) ihre neue Position als Leiterin im Bereich Einkauf in der SPAR-Zentrale Graz an. Damit verantwortet sie die gesamte Sortimentsgestaltung im Raum Steiermark & Südburgenland. Lepold ist bereits seit über 27 Jahren für SPAR tätig.



Einkaufsleiterin Romana Lepold

Im Jahr 1992 startete Romana Lepold als Lehrling ihre SPAR-Karriere. In den letzten 25 Jahren war die Steirerin im Bereich Einkauf tätig. Zuletzt leitete sie die Abteilung

Einkauf Frischwaren & Molkereiprodukte. Mit Mai übernahm sie nun die Gesamtverantwortung für den Bereich Einkauf bei SPAR Steiermark und Südburgenland. „Ich freue mich, die Regionalität bei SPAR weiter voranzutreiben, neue Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Die Suche nach neuen regionalen Produzenten und Produkten ist für mich ebenso wichtig wie die gute Zusammenarbeit mit unseren bestehenden steirischen Partnerproduzenten“, sagt Romana Lepold. SPAR-Steiermark-Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer betont: „Durch ihre jahrzehntelange Erfahrung im Einkauf wird Romana Lepold die Partnerschaften zur regionalen Landwirtschaft perfekt weiterentwickeln und ausbauen.“

SPAR steht für eine familienfreundliche Personalpolitik und trägt das staatliche Gütesiegel „berufundfamilie“. Dies zeigt auch die Karriere von Romana Lepold. Neben ihrer Tätigkeit bei SPAR ist sie Mutter eines 10-jährigen Sohnes. „Beruf und Familie sind bei SPAR kein Widerspruch. Familienfreundliche Bedingungen werden hier ge-

lebt“, bestätigt die neue Einkaufschefin.

Ihre Vorgängerin, **Monika Haas**, die fast 15 Jahre lang den Einkauf für SPAR Steiermark & Südburgenland leitete, geht in den wohlverdienten Ruhestand. SPAR bedankt sich bei **Monika Haas** für ihren 35-jährigen Einsatz unter dem Zeichen der Tanne und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Die SPAR-Zentrale Graz ist eine von sechs Regionalzentralen von SPAR Österreich und für die Versorgung der insgesamt 266 SPAR-, EUROSPAR- und INTERSPAR-Märkte in der Steiermark und im Südburgenland verantwortlich. Davon betreut SPAR Graz 137 selbstständige SPAR-Kaufleute in der Region. Zur SPAR Graz gehört auch das Grazer TANN-Werk, eines von insgesamt sechs TANN-Fleischwerken in Österreich.

SPAR Steiermark und Südburgenland zählt mit rund 7.260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon rund 250 Lehrlingen, zu einem der größten Arbeitgeber und ist der größte private österreichische Lehrlingsausbilder der Region.

Foto: SPAR/Velchev



Vorsicht. Und Zuversicht.

Was unser Land jetzt braucht.

Nach dem Gewaltakt, das Corona-Virus einzuschränken, stehen wir jetzt vor dem Kraftakt, unsere Wirtschaft wieder auf Touren zu bringen. Dazu brauchen wir einen Schulterschluss mit der Wirtschaft – und für unsere Wirtschaft. Im Land und in den Gemeinden. Dort, wo die steirischen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister gemeinsam mit dem Land alles tun, damit wir gut durch die Krise kommen.

Jetzt kommt es darauf an, dass jede und jeder seinen Beitrag dazu leistet. Weil wir alle wissen, was unser Land jetzt braucht: Vorsicht, um die erreichten Erfolge nicht zu gefährden. Zuversicht, damit wir möglichst schnell wieder die Steiermark haben, wie wir sie kennen. Und lieben.

H. Schützenhöfer
HERMANN SCHÜTZENHÖFER
Landeshauptmann der Steiermark

Der Strafrichter Helmut Wlasak wurde gerade 60 Jahre jung und kann Geschichten über sein turbulentes und erfolgreiches Leben schreiben. Mit ihm zu plaudern oder seinen Verhandlungen beizuwohnen ist immer eine Story wert, denn er weiß, wovon er redet, kennt die Akten genau und kann auch die Sprache der ganz „Wilden“ sprechen.

Ursprünglich wollte Wlasak gar nicht Richter werden, sondern Zeichenlehrer. „Ich habe in Zeichen und Kunstgeschichte maturiert, war beim Bundesheer und habe anschließend Jus Inskribiert - aber nichts gemacht. Dann wollte ich Lehrer werden. Beim Heer wollten sie mich sogar behalten, aber ich hatte ein Problem damit, meine langen Haare zu schneiden, und das Obrigkeitendenken hat mir auch gefehlt. Durch Zufall kam ich dann zur Gendarmerie.“

Während seiner Zeit als Gendarm begann Wlasak ein Jus-Studium. „Ich hab richtig Gas gegeben, 1983 hab ich das Studium begonnen, 1986 war ich fertig.“ Es folgte das obligatorische Gerichtsjahr, Anfang 1989 wurde Wlasak als Richteramtsanwärter am Oberlandesgericht Graz übernommen.

Macht Ihnen Ihr Beruf Freude, fragen wir Richter Wlasak. Der zögert kurz und sagt dann: „Ich liebe meinen Beruf, wirkliche Freude kann er aber nicht wirklich bereiten. Aber das ist eben mein Job. Ich bekomme keinen Akt von der Staatsanwaltschaft um den Herrn XY zu belobigen, weil er seit zwölf Jahren nichts angestellt hat.“

Die Entscheidung steht zwischen Interessenkonflikten der Verfahrensparteien und bedingt die oft mühsame Suche nach einem Ausgleich zwischen Recht und Gerechtigkeit. „Recht wird nie Gerechtigkeit schaffen, das ist die Lebenslüge der Juristen, die glauben, dass sie das alles regeln können. Nein Blödsinn! Es ist kein Urteil ein gerechter Ausgleich für das, was passiert ist.“ Man bekomme zum Beispiel 10.000 Euro Schadenersatz, weil man vergewaltigt worden sei. „Ja, großartig“, ärgert sich Wlasak. Oder der oberste Gerichtshof bestimme, jemand, der im Koma liege könne keine Schmerzen haben und daher auch kein Schmerzensgeld bekommen.

Strafrichter zu sein, sei aber dennoch eine Art Privileg, meinen wir.

„Das glauben S aber wohl selber nicht“, kommt Wlasaks Replik wie aus der Pistole geschossen. „Als Strafrichter ist man ja extrem beliebt (sarkastisch). Andererseits ist es eigentlich schon ein Pseudonym-Traumjob, weil du den Leuten den Spiegel vorhältst, und die Fehler dann ins Urteil schreibst, womit man sich naturgemäß nicht viele Freunde schafft.“



60 JAHRE HOFRAT DR. HELMUT WLASAK

Vor dem Gesetz sind alle gleich!

Von reumütig bis provokant reicht das Verhalten der Angeklagten in drei Verhandlungen, die Richter Helmut Wlasak hintereinander führt. Zur Last gelegt werden den Angeklagten Delikte von falscher Zeugenaussage bis Betrug. Ein ganz normaler Arbeitstag am Landesgericht für Strafsachen in Graz.

Bestellung aus dem Häfen

Zwei Justizwachebeamte führen den nächsten Angeklagten direkt aus der Justizanstalt Karlau vor. Die war auch der Tator: Aus dem Häfen heraus bestellte der 35-Jährige von der Kaffeemaschine über einen Staubsauger bis zur Dunstabzugshaube alle möglichen Geräte. Bezahlt hat er nicht, die Lieferanten blieben auf Rechnungen in Höhe von mehr als 25.000 Euro sitzen.

Die lässige Sitzhaltung mit dem Kopf auf den Händen aufgestützt tragen dem Angeklagten bei Helmut Wlasak keine Pluspunkte ein. „Sind Sie schon so müde?“, fragt er. „Net wirklich“, gibt der Angeklagte zurück. Einkommen hat er derzeit klarerweise keines, deshalb habe er auch alle Waren zurückgeschickt. Einen Teil, so seine Verantwortung, habe sich aber offenbar die Polizei behalten. Außerdem habe seine Familie einen Teil der Rechnungen von 11.000 Euro bezahlt. Und: „Tut mir leid, aber ich habe gedacht, das zahlt meine Ex.“ Wlasak kontert. „Die hat ja geglaubt, Sie werden sie heiraten.“ Darauf der Angeklagte patzig. „Nein, das habe ich nie gesagt. Ich habe ja noch eine zweite Frau. Jedenfalls bin ich nicht schuldig!“

Wie man aus dem Gefängnis heraus überhaupt etwas bestellen kann, klärt sich auch auf. Offiziell geht das natürlich nicht, aber: „Im Häfen hat jeder ein Handy, fragen Sie die zwei Justizler da hinten“, erklärt der Angeklagte provokant.

Nach einem Geplänkel zwischen Angeklagtem und Staatsanwalt weist der Richter darauf hin, dass ein Geständnis strafmildernd wirken würde. „Wollen Sie mich bedrohen, Herr Richter? Das dürfen Sie nicht“, empört sich der Angeklagte. „Ich weiß, was ich darf, und ich drohe nicht, ich erkläre Ihnen nur die

Gesetzeslage“, pariert Wlasak. Er spricht den Angeklagten auch auf seine letzte Verurteilung an, wegen des so genannten Neffen-tricks. Der Beschuldigte reagiert wütend und meint, dass habe nichts mit dem jetzigen Verfahren zu tun. „Doch, Sie sind Rückfälltäter“, beharrt der Richter.

„Was soll ich mit Ihnen machen mit Ihren 14 Vorstrafen? Warum schreiben Sie nicht an ihre heiße Liebe, sie soll alles bezahlen und vor allem bestellen? Wenn Sie kein Geld haben, dann können S auch nichts bestellen! Das wissen Sie genau!“, seufzt der Richter. „Was wollens` von mir wissen?“ fragt der Angeklagte zurück. „Nichts mehr, ich weiß schon alles aus dem Akt, nach 41 Jahren im Beruf lass ich mir keine wertvolle Zeit stehen.“

„Ihr Verteidiger ist Rechtsanwalt, kein Zauberer!“

Helmut Wlasak

Die Staatsanwaltschaft fordert die Höchststrafe von fünf Jahren. Der Angeklagte verlangt einen Freispruch. Wlasak bleibt in der Mitte. Zweieinhalb Jahre Haft. Der Angeklagte legt sofort Berufung ein, seine Mutter habe ja alles bezahlt. Auch die Staatsanwaltschaft legt Strafberufung ein. Ihr ist die Strafe zu gering ausgefallen.

Die Hoffnung stirbt zuletzt

140.000 Euro Schulden und Konkurs der Firma – das ist das Ergebnis einer kurzen Zeit als Selbstständiger. Vor Richter Wlasak hat den Angeklagten aber nicht die Insolvenz an sich gebracht, sondern die Vorwürfe des Betrugs und der Veruntreuung. Gläubiger wurden vom Angeklagten immer wieder verströset, er wandte die Loch-auf-Loch-zu-Methode an.

„Ihr Verteidiger ist Rechtsanwalt, kein Zauberer“, nimmt der Richter dem Angeklagten gleich zu Anfang der Verhandlung die Illusionen. Der ziemlich redselige Angeklagte räumt ein, sich bei sämtlichen Vorwürfen schuldig zu fühlen aber er könne ja noch zu Geld kommen, von dem einen oder ander-

ren, mit dem er Geschäfte machte. Belegen kann er das nicht, weil immer alles nur mündlich vereinbart wurde. Auf jeden Fall werde er nicht mehr in der Branche, dem Kfz-Handel, tätig sein. „Es ist mir egal, was ich arbeiten muss, ich habe ja drei Kinder und meine Lebensgefährtin zu versorgen. Ich habe einmal beim Land Steiermark gejobbt, aber da werde ich wahrscheinlich nicht mehr Fuß fassen können“, befürchtet der Angeklagte. „Sie halten es wohl mit dem Prinzip: Die Hoffnung stirbt zuletzt“, bemerkt Richter Wlasak.

30 Monate setzt es als Strafe. 19 aus dem aktuellen Fall, 11 Monate aus alten Bewährungsstrafen. „Ich stehe auf runden Zahlen“, sagt der Richter, und „das ist ein Geschenk“. Dem schließt sich auch der Verteidiger an. Das Urteil ist rechtskräftig.

Ein Schrei nach Hilfe

Völlig apathisch ist der nächste Angeklagte, ein junger Mann, der aus der Haft vorgeführt wird. Seine Mutter sitzt im Zuhörerbereich, sie ruft noch vor Behandlungsbeginn. „Mein Sohn hat die Tat nur wegen seiner Schizophrenie begangen, glauben Sie mir, er ist schwer krank!“ Einen Stein hat er gegen einen Getränkeautomaten geworfen, sich dann eine Dose Cola herausgefischt. „Ich war so durstig und hab kein Wasser gefunden“, verteidigt er sich. Ob er wirklich schizophr ist, kann nicht festgestellt werden. Ein entsprechender Arztbrief ist angeblich nicht auffindbar, der Erwachsenenvertreter des jungen Mannes ist nicht zur Verhandlung erschienen.

Dass es ihm nicht gut geht, ist dennoch offensichtlich. Er bewegt seine Hände wie in Zeitlupe zum Kopf und wieder runter, das macht er bei jeder Frage des Richters. Er zittert am ganzen Körper und antwortet auf fast jede Frage nur mit „richtig“. Wlasak bemüht sich einfühlsam, trotzdem die Hintergründe herauszufinden: „Nehmen Sie in der Justizanstalt Medikamente?“ Ja, regelmäßig, stellt sich heraus. Alkohol trinke er keinen. Morphium spritze er, aber woher er es hat, will er nicht sagen. Bei seiner Festnahme wurden bei ihm Substital und Heroin gefunden, außerdem gebrauchte Spritzennadeln. Die Mutter bittet händeringend, ihrem Sohn zu helfen, der aber keine Hilfe annehmen will. Den Schaden am Getränkeautomaten – 945 Euro – will die Mutter gutmachen.

Selbst die Staatsanwältin plädiert auf verminderte Schuldfähigkeit. Sechs Monate unbedingt verhängt Richter Wlasak. Möglich wären bis zu drei Jahre gewesen. Verstanden scheint der mehrfach Vorbestrafte nicht zu haben, er fragt, ob er jetzt gehen könne. Das geht natürlich nicht, aber bei einem günstigen sozialen Umfeld, klärt ihn Wlasak auf, sei eine vorzeitige Entlassung möglich. „Also bin ich jetzt frei?“, so der Angeklagte.

Ein Schrei nach Hilfe

Wie kann man jemandem helfen, der sich nicht helfen lassen will oder kann? Vor diesem nahezu unlösbarem Problem steht die verzweifelte Mutter von Luke N. der seit seinem 16. Lebensjahr drogenabhängig und schizophren ist. Derzeit sitzt der 28-jährige im Gefängnis, in ein paar Monaten wird er aber entlassen werden. Was dann?, fragt sich Maria N.

Die Mutter von Luke kommt aus einer gutbürgerlichen Familie, ist 46 Jahre alt und gelernte Pflegeassistentin, derzeit aber nicht berufstätig. „Das ist einfach nicht möglich bei der Erkrankung meines Sohnes“, erklärt Maria N. Früher war sie Erwachsenenvertreter von Luke, hat die ehemalige Sachwalterschaft aber an einen unabhängigen Erwachsenenvertreter abgegeben. „Ich dachte, so wird man Luke endlich helfen.“

Dass mit ihrem Sohn etwas nicht stimmt, hat man schon in der Volksschule gemerkt. „Er konnte nicht liegen, nicht stillsitzen. Er hat ständig seine Stifte verloren, seine Sachen nicht eingepackt oder er kam ohne Jacke nach Hause.“ Bald wurde ADHS diagnostiziert, eine Aufmerksamkeitsstörung, die oft mit Hyperaktivität einhergeht. „Ich habe kein sehr gutes Netzwerk gehabt, das mich aufgefangen hätte, und war oft überfordert“, erinnert sich die Mutter. „Oft musste ich zu den Lehrern, und gemeinsam mit meinem Job hat mich das stark unter Druck gesetzt.“

Luke bekam einen Betreuungslehrer als Unterstützung, als er aber aufs Polytechnikum wechselte, war es auch ein anderer Lehrer, der für ihn zuständig wurde. „Der hat sich nicht wirklich um meinen Sohn gekümmert, damals hat dann seine negative Entwicklung begonnen. Luke ist in falsche Kreise geraten, da war er gerade 14 Jahre alt. Er wurde aggressiv, ist zu einem schwer erziehbaren Jugendlichen geworden. Eine Tischlerlehre hat er begonnen und nicht abgeschlossen.“ Mit 16 gab es dann die ersten Drogenprobleme. „Die Drogen hat er sich im Stadtpark besorgt. Das geht ja ganz leicht“, seufzt Maria N.

Sie sei noch sehr jung gewesen, als sie mit ihrem Mann zusammen gekommen sei, erzählt die Mutter. Als Luke geboren wurde, war sie gerade 18 Jahre alt. Leider war Gewalt in der Ehe ein Thema. „Vielleicht war das der Auslöser für Lukes Erkrankung. Ich will jetzt aber nicht meinem Ex-Mann – er hat sich vor 20 Jahren nicht scheiden lassen und sich nie mehr gemeldet – die Schuld geben. Alles zusammen hat es wahrscheinlich ergeben.“

Als der Sohn 24 war, wurde die Diagnose paranoider Schizophrenie bei ihm gestellt. „Vorher habe ich schon immer wieder bemerkt, dass er psychische Probleme hat, ich war ja auch sieben Jahre lang seine Sachwalterin, wie das früher hieß. Aber diese doch schwere Erkrankung habe ich nicht erkannt. Nach der Diagnose habe ich noch ein Jahr gebraucht, um zu realisieren, wie schwer krank mein Sohn wirklich ist.“ Früher habe sie mit Luke essen gehen können, normal mit ihm sprechen. „Das geht heute nicht mehr“, sagt Maria N. traurig.

„Die Ärzte sagen, bei manchen Menschen, die eine Disposition zur paranoiden Schizophrenie haben, bricht es nie aus. Bei anderen wird die Krankheit ausgelöst – durch ein Ereignis, durch Drogen wie bei meinem Sohn vielleicht auch. Diese Krankheit ist ein Stigma. Erst heuer wurde in Graz eine Frau auf offener Straße von einem Schizophrenen

„Ich habe ihn in der fremden Stadt stundenlang gesucht. Schließlich habe ich ihn doch noch auf dem Krankenhausgelände gefunden. Die Angst war schrecklich!“

Maria N.

erstochen. Natürlich begehen nur die wenigsten mit der Diagnose einen Mord“, ist sich Maria N. sicher. Angst habe sie nie vor Luke gehabt, „wahrscheinlich, weil ich seine Mama bin“. Ihre Mutter habe jedoch einmal die Polizei gerufen, als Luke in ihrer Küche plötzlich mit einem Messer hantierte.

Luke wohnt allein, schon seit längerem. „Ich versorge ihn in seiner Wohnung, sie ist ganz in der Nähe von mir. Er sagt zwar, er

kann das selbst, aber das stimmt nicht. Er macht nichts. Luke ist halb in seiner Welt und halb in unserer. Er hat Halluzinationen und hört Stimmen, aber davon erzählt er nichts.“ Das schließe sie aus den Zetteln, die in seiner Wohnung herumliegen, schildert die Mutter. „Da steht dann drauf, er hat etwas ganz Wichtiges gehört. Oder, dass er den Bunker nicht verlassen kann.“

Es gebe Zeiten, da liege ihr Sohn zwei Wochen lang nur in seinem Bett. „Wenn ich ihn dann doch nach draußen bringen kann, zieht er sofort die Kapuze seines Pullovers über den Kopf und geht ganz geduckt neben mir, als ob er in Deckung bleiben will. Er sagt dann nichts, aber ich habe das Gefühl, dass er sich verfolgt fühlt.“

Die große Angst der Mutter ist, dass Luke einfach verschwindet. Sie habe ihn schon einige Male als vermisst melden müssen. „Im letzten Sommer habe ich ihn aus Szombathely zurückgeholt. Er hat angerufen und gesagt, er zieht jetzt nach Ungarn und ich brauche mir keine Sorgen machen. Ich wusste, dass er kein Geld hat, ich habe ihm ja immer nur kleine Beträge gegeben und plötzlich war sein Handy aus.“ Nachts habe sie dann einen Anruf von der ungarischen Polizei bekommen, die ihr sagten, sie habe ihren Sohn in einem Zug ohne Ausweis aufgegriffen. „Sie hatten meine Nummer in seinem Handy gefunden und ihn in ein Krankenhaus in Szombathely gebracht.“ Sofort fuhr Maria N. mit dem Zug nach Ungarn. Als sie dort ankam, war Luke verschwunden. „Ich habe ihn in der fremden Stadt stundenlang gesucht. Schließlich habe ich ihn doch noch auf dem Krankenhausgelände gefunden. Die Angst war schrecklich.“

Die Spuren der Drogensucht, so Maria N., seien überall in der Wohnung ihres Sohnes zu sehen. „Auf einem Tisch liegen Spritzen, an den Wänden ist Blut. Wenn ich putze, muss ich aufpassen, dass ich nicht in die Nadeln greife, die herumliegen.“ Die Mutter befürchtet, dass Luke Substanz spritzt. Substanz ist Morphium, das oral eingenommen und im Körper nur in kleinen Mengen über einen längeren Zeitraum hinweg freigegeben wird.



„Auf einem Tisch liegen Spritzen, an den Wänden ist Blut. Wenn ich putze, muss ich aufpassen, dass ich nicht in die Nadeln greife, die herumliegen!“

einen psychisch kranken Menschen mit einer Drogenabhängigkeit muss man doch irgendwie kontrollieren“, kritisiert Maria N. Der

„Keiner, der an paranoider Schizophrenie leidet, wird einen Fremden sofort willkommen heißen und mit ihm zu reden beginnen. Also scheitern Hilfsversuche immer. Es ist ein Teufelskreis!“

Maria N.

Erwachsenenvertreter habe ihr vorgeworfen, sie traue ihrem Sohn nichts zu, berichtet die Mutter. „Und auf der anderen Seite erklären mir die Ärzte, Luke wird nicht von den Drogen weggelassen, ich soll mich damit abfinden, andere seien krebbskrank.“

Im Krankenhaus ist Luke immer nur kurz

geblieben. „Darum konnte er medikamentös auch nie richtig eingestellt werden“, klagt Maria N. „Das Problem ist, sobald er nicht mehr im geschützten Bereich ist, kann man ihm nichts mehr vorschreiben und überprüfen, ob er seine Medikamente auch einnimmt. Ich habe so oft gebeten, dass man Luke länger behält, aber das ist rechtlich nicht möglich, weil er volljährig ist und nach Hause gehen kann, wenn er das will.“ Ihr Sohn bekäme zwar Empfehlungen, eine Therapie zu machen. „Aber wenn er nicht will, ist das zwecklos. Und er will nicht. Wenn er sagt, er braucht keine Hilfe, bekommt er auch keine.“ Weil ihr Sohn drogenabhängig ist, falle er um diverse Unterstützungsmöglichkeiten um. „Eine mobile soziale Betreuung ist abgelehnt worden.“

Maria N. sieht das Problem darin, dass Luke einer Therapie oder anderer Hilfe zustimmen muss. „Keiner, der an paranoider Schizophrenie leidet, wird einen Fremden sofort willkommen heißen und mit ihm zu reden beginnen. Also scheitern Hilfsversuche immer. Es ist ein Teufelskreis.“

Dass ihr Sohn jetzt zu sechs Monaten unbedingter Haft verurteilt ist, gibt der Mutter ein bisschen Hoffnung. „So schlimm es auch klingt, vielleicht ist es ein Segen für ihn. Vielleicht wird ihm im Gefängnis endlich geholfen“, fleht die Mutter, die nach dem kleinsten Strohhalm greift.

Die Mehrheit der österreichischen Autofahrer ist in Autos mit Klimaanlage unterwegs. Eine Klimaanlage muss regelmäßig gewartet werden. Schlecht oder nicht gewartete Klimaanlagen verlieren nicht nur an Leistung und sind auch ein idealer Nährboden für Bakterien und Pilze und damit ein Gesundheitsrisiko.



Technikipp: Am besten schaltet man die Klimaanlage etwa fünf Minuten vor Fahrtende ab. Denn nach dem Abschalten bildet sich im Verdampfer kein neues Kondenswasser und die bestehende Feuchtigkeit wird durch die Frischluft getrocknet. Foto: Oliver Wolf

Klimaanlagen müssen gewartet werden

Gerade in Zeiten von Hygienevorschriften ist eine Desinfektion des Fahrzeuginnenraumes und aller Lüftungskanäle wichtig. Abgesehen von der aktuellen Situation sollte eine Überprüfung und Wartung der Klimaanlage im Zwei-Jahrestakt durchgeführt werden und zwar schon bevor unangenehme Gerüche entstehen. Für Allergiker ist sogar eine jährliche Desinfektion inklusive Tausch des Reinluftfilters zu empfehlen. Zusätzlich bietet der Club im Zuge einer Klimaanlage-Überprüfung auch eine Innenraum-Desinfektion mit Ultraschall an. Dabei werden das

gesamte Heizungs- und Lüftungssystem sowie der Fahrzeuginnenraum mit Hilfe von kaltem und trockenem Rauch, der durch Ultraschall erzeugt wird, desinfiziert. Gleichzeitig werden Pollen, Nikotingeruch, Pilze und Bakterien abgetötet.

Bei dem gründlichen Klimaanlage-Check kontrollieren die ÖAMTC Techniker die optimale Funktion der Kühlanlage. Unter das umfangreiche Service fallen:

- Check des Keilriemens (Aggregatantrieb) sowie der Einschaltfunktion des Kompressors

- Absaugen des Kältemittels
- Reinigung der Anlage von Kondenswasser (Evakuierung),
- Kontrolle von Druck und Dichtheit der Anlage
- Füllen mit Kältemittel bzw. Öl
- Sichtprüfung der Bauteile
- Check des Innenraumluftfilters
- Funktionskontrolle bei laufendem Motor.

Mehr Infos zur Klimaanlage-Überprüfung oder Desinfektion an allen ÖAMTC-Stützpunkten unter 0316 504 sowie unter www.oeamtc.at/pruefdienste.



PRO.BIKE
Mit Sicherheit mehr Spaß am Fahren.

Mit Sicherheit in die nächste Kurve!

Gutschein für ein ermäßigtes Fahrsicherheitstraining

Infos unter: www.verkehr.steiermark.at

Aktion verlängert! Gültig bis 31.10.2020

Das Land
Steiermark
→ Verkehrsressort



SPAR Steiermark-Geschäftsführer Christoph Holzer, Marina Sorgo vom Gewaltschutzzentrum und Soziallandesrätin Doris Kampus

Gemeinsam gegen Gewalt, gemeinsam für mehr Schutz

Gewaltschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der Politik und Unternehmen zusammenwirken können: Das ist der Hintergrund einer Initiative des Sozialressorts des Landes Steiermark und von SPAR Steiermark, die in den kommenden Wochen Gewaltschutz landesweit zum Thema macht. In allen steirischen SPAR-Filialen werden mehr als 25.000 Info-Folder mit Kontaktdaten von Gewaltschutzeinrichtungen aufgelegt, auf Tausenden Kassabons wird die Nummer des Gewaltschutzzentrums aufgedruckt und mit Plakaten auf das Thema aufmerksam gemacht. „Gewalt ist keine Privatsache, sondern sie geht alle an. Unser Ziel ist es, möglichst vielen Betroffenen den Weg heraus zu ermöglichen“, betonte Soziallandesrätin Doris Kampus. „Mein besonderer Dank gilt SPAR Steiermark für die Zusammenarbeit.“ SPAR Steiermark Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer ergänzt: „SPAR unterstützt gerne bei diesem wichtigen Thema und hilft gerne mit, die steirische Bevölkerung zu sensibilisieren. Wir verteilen Infomaterial, damit Betroffene schnell und einfach erfahren, wo sie Hilfe erhalten.“

„Die Steiermark ist seit jeher Vorreiterin in Sachen Gewaltschutz. Umso mehr freut es mich, dass wir mit dieser Offensive einmal mehr Maßstäbe setzen können“, betonte Soziallandesrätin Doris Kampus bei der Präsentation der Gewaltschutzkampagne, die in den nächsten Wochen gemeinsam mit SPAR Steiermark durchgeführt wird: „Wir schauen hin und nicht weg. Und wir gehen in der Steiermark, durchaus vorbildhaft, innovative Wege.“

Konkret bedeutet dies, dass in allen SPAR-Filialen Plakate und Info-Folder auf das Thema vorwiegend häuslicher Gewalt und auf Auswege aufmerksam machen. Per Aufdruck auf dem Kassabon wird zudem das Gewaltschutzzentrum als zentrale Anlaufstelle noch bekannter gemacht. „Gewalt geht uns alle an, ein großes Danke an SPAR“, unterstrich die Soziallandesrätin. „Wir hoffen, dass damit vielen Betroffenen die Scheu genommen wird, sich Rat und Hilfe zu suchen.“

Wir haben in der Steiermark eine Fülle von Hilfs- und Beratungsangeboten.“

„Viele Frauen leben in chronischen Gewaltbeziehungen, oft wissen sie gar nicht, in welcher gefährlichen Situationen sie sich befinden“, hob Marina Sorgo vom Gewaltschutzzentrum hervor. „Sich jemandem anzuvertrauen, ist wichtig. Frauen schämen sich oft dafür, was ihnen ‚passiert‘ ist. Sie sind nicht für die Gewalt verantwortlich und können Hilfe von Fachkräften erwarten.“ Das Gewaltschutzzentrum gibt es bereits 25 Jahre, jährlich betreut es rund 3000 Personen.

Diese Kampagne setzt die Bemühungen für mehr Gewaltschutz in der Steiermark fort. Dank des Gewaltschutzeinrichtungsgesetzes haben Frauen in der Steiermark einen Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe in Gewaltsituationen. Bereits im Vorjahr wurden die Budgetmittel um mehr als zehn Prozent auf rund 6,5 Millionen Euro erhöht. Regelmäßig tritt der Gewaltschutzbeirat als Beratungsre-

mium zusammen. Aus dieser Tätigkeit resultieren innovative Gewaltschutzmaßnahmen wie zum Beispiel für Menschen mit Behinderung (eine oftmals vergessene Gruppe Betroffener) sowie zuletzt die Einrichtung von niederschweligen Krisenwohnungen in den steirischen Regionen, um Frauen in Fällen von Gewalt eine sichere Möglichkeit zur persönlichen Neuentorientierung zu geben. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die opferschutzorientierte Arbeit mit den Tätern, auch unter Einbindung der Familien.

„Wir haben auch firmenintern für unsere SPAR-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter umfassendes Informationsmaterial für Lebensfragen und Lebenskrisen, im Falle von Gewalteinwirkungen, bei Herausforderungen für Jugendliche und bei allgemeinen Problemen aufbereitet. Damit bieten wir auch unseren Mitarbeitenden vielfältige Hilfe in Krisensituationen“, sagt Mag. Christoph Holzer.



Marktleiter Philipp Weinzettl und sein Team freuen sich auf Ihre Kundinnen und Kunden

Fotos: SPAR / Krug

Neuer SPAR-Supermarkt versorgt aus der Region für die Region

Regionale und hochqualitative Lebensmittel in moderner, ansprechender Einkaufsatmosphäre zeichnen den neu eröffneten SPAR Supermarkt in der Waltendorfer Hauptstraße in Graz aus.

„Auch in schwierigen Zeiten arbeiten wir ständig an der Modernisierung und Expansion unserer Märkte“, erklärt Christoph Holzer, Geschäftsführer von SPAR Steiermark und Südburgenland.

Dem Leitbild der Handelskette folgend ist auch der Markt in Waltendorf klimafreundlich gestaltet: So arbeiten die Kühlanlagen mit einer modernen CO₂-Kühltechnik, deren Abwärme für die Heizung mitverwendet wird. Bei den 700 Quadratmetern Verkaufsfläche wurde auf ein großzügiges Platzangebot in den Gängen zwischen den Regalen geachtet. „So wird das Ab-

standhalten leicht gemacht“, freut sich Holzer.

Mehr als 20 Mitarbeiter haben unter Marktleiter Philipp Weinzettl einen sicheren Arbeitsplatz im neuen Markt gefunden. Holzer betont: „Als zu 100 Prozent österreichisches Familienunternehmen steht SPAR nicht nur für garantierte Frische im Regal, sondern auch für gesicherte Arbeitsplätze und exzellente Karrieremöglichkeiten.“

Bei der Eröffnung wurde auch an die Bedürftigen gedacht. SPAR-Geschäftsführer Holzer übergab Vinzipfarrer Wolfgang Pucher einen Scheck über 3.000 Euro.



Philipp Weinzettl (Marktleiter) Nora Tödling-Musenbichler (Kordinatorin der Vinzi Werke Österreich), Vinzipfarrer Wolfgang Pucher und Mag. Christoph Holzer (Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland)

SPAR bietet Gutscheine für altes Speiseöl



SPAR-GF Christoph Holzer, Daniela Wimmer und Günther Eibel von der Firma E&P UCO-Recycling

Jährlich landen Millionen Liter Altspeiseöl aus Haushalten im Abfluss. SPAR hilft jetzt mit, diese Belastung von Kanalisation und Kläranlagen zu vermeiden und den wertvollen Rohstoff Altöl zurückzugewinnen, aus dem Biodiesel produziert werden kann. Möglich wird das durch Automaten, mit denen das alte Speiseöl unkompliziert gesammelt werden kann. Entwickelt wurde das Sammelsystem vom österreichischen Start-Up E&P UCO-Recycling. In ausgewählten SPAR und Eurospargeschäften werden die Automaten ab sofort aufgestellt, insgesamt sind bereits 45 Standorte in der ganzen Steiermark vorhanden. Ein-Liter-Sammeldosen, die in jeder Küche Platz finden, werden gratis zur Verfügung gestellt. Beim nächsten Einkauf kann man die mit Altöl gefüllte Dose in den Automaten entleeren. Für jeden Liter reines Altspeiseöl bekommt man einen Bon über 10 Cent. Die leere Dose wird wiederverwendet. SPAR-GF Steiermark und Burgenland Mag. Christoph Holzer sieht in dem Sammelsystem „einen wichtigen Beitrag zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit“.

Besuchen Sie uns im Internet! Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“!
www.journal-graz.at



Perfekte Haarstylistin, Anna Hinterleitner



Stylisch, Nina Zechner



Vorbildlich, Wolfgang Messner



Maske stets parat, Klaus Weikhard



Gastgarten-Genuss bei Costa am Färberplatz

IMPRESSUM

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigeneitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elarweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede – auch auszugsweise – Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Beschriftungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.



#teamgruenewelt

Ihre Karriere als Partner einer

grünen
Welt.



Die Energie
Steiermark sucht
neue Talente.

Jetzt bewerben unter
[e-steiermark.com/
karriere](https://e-steiermark.com/karriere)

Lisa N., Bilanzgruppenmanagerin

